

die önj



Öko-Schulen
Naturfotografie

Werbung

Die Spannagelhöhle kennt keine Jahreszeiten.

Besuchen Sie uns auch im Winter!

Beim Spannagelhaus am Hintertuxer Gletscher, Zillertal, Tirol

Spannagelhaus, c/o Josef Klausner, A-6293 Lanersbach 223, Tel. 05287 - 707

ÖKOLOGISCHE BEURTEILUNG VON BAUSTOFFEN

In der Lehre, z. B.

Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Architektur und des Bauingenieurwesens

In der Forschung, z.B. Untersuchungen zur

VERWERTUNG VON RÜCKSTÄNDEN AUS DEM BAUWESEN UND KRAFTWERKSBEREICH

Herkunft	Produkt	Arbeiten des Institutes
Bauwesen	Bauschutt	Wiederverwendung nach spezieller Sortierung und Aufbereitung als "Zuschlag" für neue Baustoffe
Kraftwerke	Flugaschen REA-Gipse	Stoffe zur Verwendung im Deponiebereich: Als Deponieabdichtung, als Mittel zur Inertisierung von schadstoffhaltigen Rückständen



INSTITUT FÜR BAUSTOFFLEHRE UND MATERIALPRÜFUNG DER UNIVERSITÄT

Technikerstraße 13, 6020 Innsbruck, Tel.Nr. 0512-218-4201

TITELBILD:

Graureiher von Reinhard Hölzl; Kamera: Nikon 801 s; Objektiv: Nikon Zoom 80-200, 2,8; Film: Fuji RD-100; Blende: 8; Zeit 1/15 sec.

Während der Fotograf im Tarnzelt auf einen Eisvogel wartete, näherte sich ein Graureiher auf seinem Frühstücksspaziergang.

BILDNACHWEIS:

Hölzl, R.: S. 4-6, Rückseite; Huss, H.: S.21; Leiner, O.: S. 30,31; Salzburger, W. S.8,9; Schruf, W.: S.12,13,14,19,21,22,27,28; önj-Brixlegg: S.10; önj-Bundesleitung: S.16,17; önj-Kasten: S.11; Seite 24-26: Mit freundlicher Genehmigung der jeweiligen Schule.

IMPRESSUM:

Herausgeber und Eigentümer: Österreichische Naturschutzjugend, Oberarnsdorf 29, 5112 Lamprechtshausen.

Verleger: ÖNJ-Tirol

Redaktion: Friedl Diem, Angelika Jäckel, Andreas, Hubert und Walter Salzburger, Wolfgang Schruf.

Adresse: Fachental 71b, 6233 Kramsach

Layout: swan

Für d. Inhalt verantwortlich: Wolfgang Schruf, Fiecht 2, 6130 Schwaz, Tel. 05242-67456.

„die önj“ erscheint 4x jährlich; **Auflage:** 6.000 Stk.; **Bankverbindung:** Sparkasse Schwaz, „die önj“, Kto.-Nr.: 0000-018655.

Druck: Sengthaler Druck, 6300 Wörgl.

„die önj“ ist eine partei- und konfessionsungebundene Vereinszeitschrift der Österr. Naturschutzjugend, informiert über Vereinsaktivitäten und befaßt sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich und der Jugendarbeit. Gefördert durch die ÖGNU und die Abt. Umweltschutz des Landes Tirol.

Mit Namen versehene Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

gefördert vom  BM f. Umwelt

die önj
ist für Mitglieder gratis!

☐ **Sammelbestellungen** (ab 20 Stk.) á...öS 50,- zu bestellen bei: Wolfgang Schruf, Fiecht 2, 6130 Schwaz.

☐ **Einzelabo für Nichtmitglieder**.....öS 100,- zu bestellen bei den einzelnen Landesleitungen:

Mag. Sabine Lang, BORG, Schulstr. 17,
7540 GÜSSING/BGL

Rosi Posnik, Dorfstr. 61

9582 Oberaichwald/KTN.

Ing. Adolf Schiessl, Waldstraße 23,

2564 FAHRFAELD/NÖ

Markus Hagler, Bambergerstr. 18,

4880 ST. GEORGEN/OÖ

Ing. Winfried Kunrath, H.-Hofmannsthalstr. 11,

5020 SALZBURG/SBG.

Mag. Christoph Oswald, Brockmannng. 53,

8010 GRAZ/STMK.

HOL Hubert Salzburger, Fachental 71b,

6233 KRAMSACH/T

Lucretia Mäser, Hofen 88, 6811 GÖFIS/VBG.

Dipl. Ing. Gabi Pollack, Linzerstr. 418,

1140 WIEN/W

editorial

P R O S T !

Folgendes Problem: In einer nicht näher bekannten Stadt sind seit urdenklichen Zeiten StudentInnen umtrieblich - und weil's eine große Stadt ist, pilgern abertausende Wißbegierige aus allen Landesteilen in diese Stadt.

Nehmen wir an, unter diesem Haufen gibt es auch önj'ler....nicht viel, aber ein paar sind's doch....nun, wie können diese - die sich ja z.T. gar nicht kennen und doch ähnlich Gesinnte sind - zwecks Gedankenaustausch - zusammentreffen?

Lösung:

ÖNJ-STAMM-TISCH

= regelmäßiges, gemütliches Treffen!

Na, wie wär das...

P R O S I T !

Bleibt nur noch, allen LeserInnen einen guten Jahresbeginn '96 zu wünschen.
Ich verbleibe indes mit besten Grüßen

Walter

die önj

INHALT

Hervorgelockt

Ing. Reinhard Hölzl berichtet **S:4**

Brief an Umweltminister Dr. Bartenstein **S:7**

Die Lager 1996:
Wohin im nächsten Jahr? **S:8**

Die Lager 1995:
Rückblick **S:10**

Kommissar Käferle:
Unterschlupf bei Bilchen **S:12**

natura pro:
Tarnung ist fast alles **S:13**

unter uns gesagt:
Die Siebenschläferstory vom Tiefenthal **S:15**

Die Preisverleihung zum Malwettbewerb **S:16**

Witze **S:18**

Preisrätsel **S:19**

Freiheit für die Traun **S:20**

Buchtips **S:21**

önj-intern **S:22**

14 - was nun?
Weiterführende Schulen im Umweltbereich **S:24**

Au weh! **S:27**

Käferles Lösung **S:30**

Hervor gelockt

Ing. Reinhard Hölzl berichtet



Abb. 1: Eisvogel

TRICKS UND TIPS ZUR NATURFOTOGRAFIE

Als Naturfotograf hat man in Tirol wirklich kein leichtes Leben. Unsere Natur leidet unter einem extremen Rückgang der Arten, natürliche Landschaften werden rücksichtslos vernichtet und mit ihnen die dort lebende Fauna und Flora. Jahrhundertelange intensive Bejagung haben die heimische Tierwelt scheu gegenüber dem Menschen gemacht.

Trotzdem kann man mit viel Geduld und einer Portion Glück zu schönen Naturaufnahmen kommen. Hilfreich ist sicherlich eine gute Kenntnis unserer Natur. Wo und wann man bestimmte Pflanzen und Tiere vor die Kamera bekommt, kann man nicht dem Zufall überlassen. Hier ist eine sorgfältige Planung und Vorbereitung erforderlich.

Zuerst ein paar Worte zur *Ausrüstung*: Als Fotoapparat ist eine Spiegelreflexkamera notwendig. Nur mit diesem Kamerateyp ist eine exakte

Wichtiger als eine teure Kamera sind gute Objektive. Da man oft selbst seine Position nicht verändern kann, sind Zoom-Objektive recht praktisch. Für die Landschaftsfotografie ist ein Objektiv mit einer Brennweite von 20 bis 35 mm empfehlenswert. Als Standardobjektiv für viele Anwendungen hat sich eine Brennweite von 35 bis 80 mm bewährt. Unerlässlich für die Tierfotografie sind Teleobjektive, diese sollten wenn möglich ebenfalls eine variable Brennweite haben. Als mittleres Tele könnte ein Objektiv mit einer Brennweite von 80 - 200 mm einge-

setzt werden. Seit kurzem werden Objektive angeboten, die einen Bereich von 28 - 200 mm abdecken. Zum Einstieg in die Fotografie sind diese Geräte ideal. Man hat nur ein Objektiv, erspart sich das ständige Objektivwechseln und kann sich voll auf das Motiv konzentrieren. Längere Brennweiten, vor allem wenn sie eine gute Lichtleistung aufweisen, werden eine teure Angelegenheit.

Für Nahaufnahmen ist der Einsatz eines speziellen Macro-Objektives ideal. Man kann sich auch mit billigeren Zwischenringen und Vorsatzlinsen weiterhelfen. Ein Macro-Objektiv sollte mindestens eine Brennweite von ca. 80 mm besitzen, dadurch muß man nicht so nahe an das Motiv heran und hat z.B. bessere Chancen Insekten zu fotografieren.

DIE TRICKS

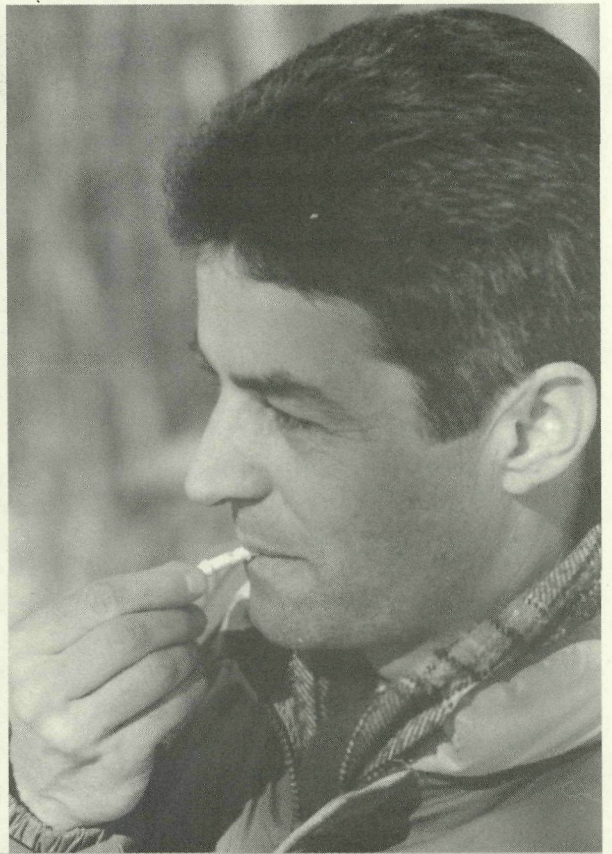
Abb. 2: Alpensteinbock



Und jetzt zu einigen *Tricks* bei der Tierfotografie. Wie schon erwähnt, sind die meisten Tiere unserer Heimat sehr scheu. Für Anfänger bietet das Fotografieren in einem Zoo eine gute Möglichkeit zum Üben. Man soll aber nicht glauben, Zoofotografie sei eine leichte Sache. Hier kommen andere erschwerende Bedingungen wie störende Umzäunungen hinzu.

Eine Methode, die ich viel verwende ist die Verwendung eines Verstecks. Meistens benutze ich ein Tarnzelt (siehe *natura pro*). Das ist ein spezielles Zelt in Igluform mit Öffnungen zum Beobachten und Fotografieren. Manchmal ist es notwendig, das Zelt längere Zeit draußen stehen zu lassen, damit sich die Tiere daran gewöhnen. Es gibt auch verschiedene Lockmethoden. Diese sind in diversen Jagdbüchern ausführlich beschrieben. Eine davon, die ich öfters anwende ist der Einsatz einer *Mauspfeife*. Sie imitiert den Pfiff einer Maus und lockt Wiesel und

Fuchs über weite Entfernungen. Diese Pfeife sollte man sehr sparsam einsetzen, da eine zu häufige Anwendung keinen Lockerfolg bringt. Gut funktioniert ein Anlocken von Vögeln durch Vorspielen der eigenen Vogelstimme. Ich verwende dazu einen tragbaren *CD-Player* mit einem kleinen externen Lautsprecher. Den Lautsprecher platziere ich an einer geeigneten Stelle vor meinem Tarnzelt. Mit etwas Glück findet sich ein Sänger in der Nähe des Verstecks ein, der dann recht schnell auf den vermeintlichen Rivalen im Revier reagiert. Er versucht diesen zu entdecken und zu vertreiben und



DAS PORTRAIT

Ing. Reinhard Hölzl (Abb. 4)

- Jahrgang 1957
- Abschluß der HTL Jenbach/Tirol für Betriebstechnik
- 15 Jahre Praxis in einem Schleifmittelwerk in Schwaz
- Ausstieg aus dem Betriebsleben 1992
- Beginn des Biologiestudiums
- Arbeit als Energieberater und Auftragsarbeiten im Bereich Fotografie (Multivisionen „Chamäleon“), Diavorträge
- FOTOGRAFIE:
- * Einstieg vor 6 Jahren durch intensive Beschäftigung mit der Natur
- * Auszeichnungen bei Landesfotowettbewerben und erste ausländische Erfolge

kommt dabei in die Nähe des Lautsprechers. Besonders gut funktioniert das natürlich während der Balzzeit. Allerdings muß diese Methode sehr dosiert eingesetzt werden, weil sonst womöglich der Revierinhaber

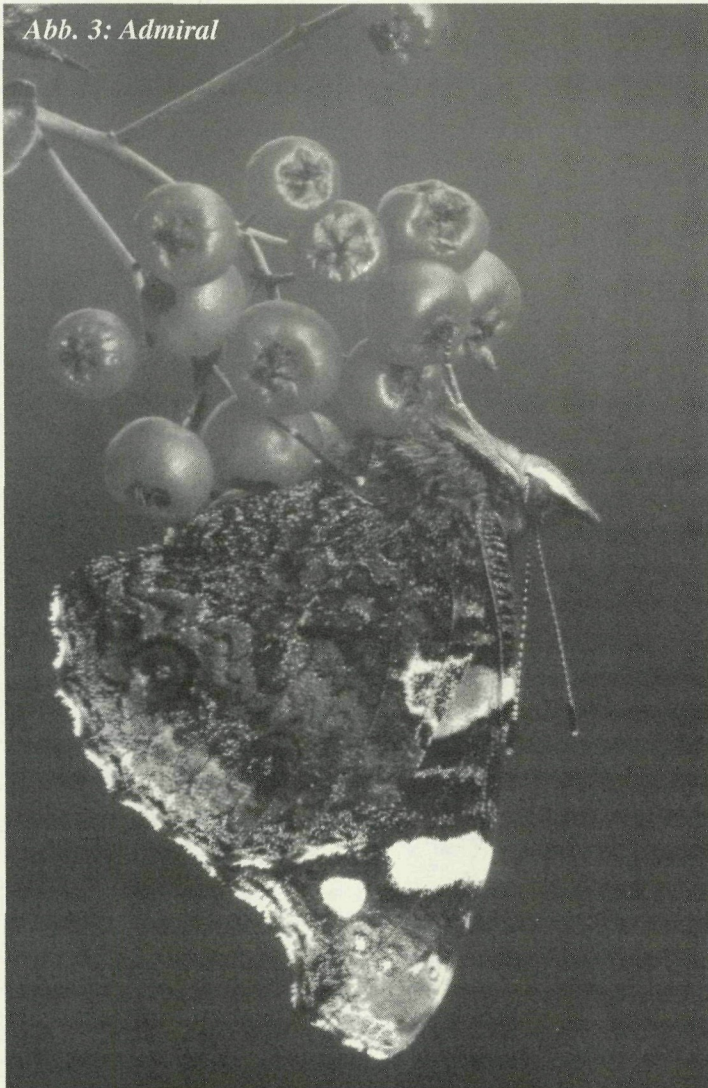
vertrieben wird!

Im Fachhandel werden einige gute Bücher über die Naturfotografie angeboten. Ein hervorragendes Werk ist die „Natur-Fotoschule“ von Eric A. Soder (ISBN 3-7231-0023-6). Für spezielle Auskünfte stehe ich natürlich gerne zur Verfügung. Meine Adresse: Gilmstraße 53a, 6130 Schwaz; Tel. 05242-65629.

DAS ISB-EISVOGELPROJEKT

Der Eisvogel ist der farbenprächtigste einheimische Vogel und zeigt eine

Abb. 3: Admiral



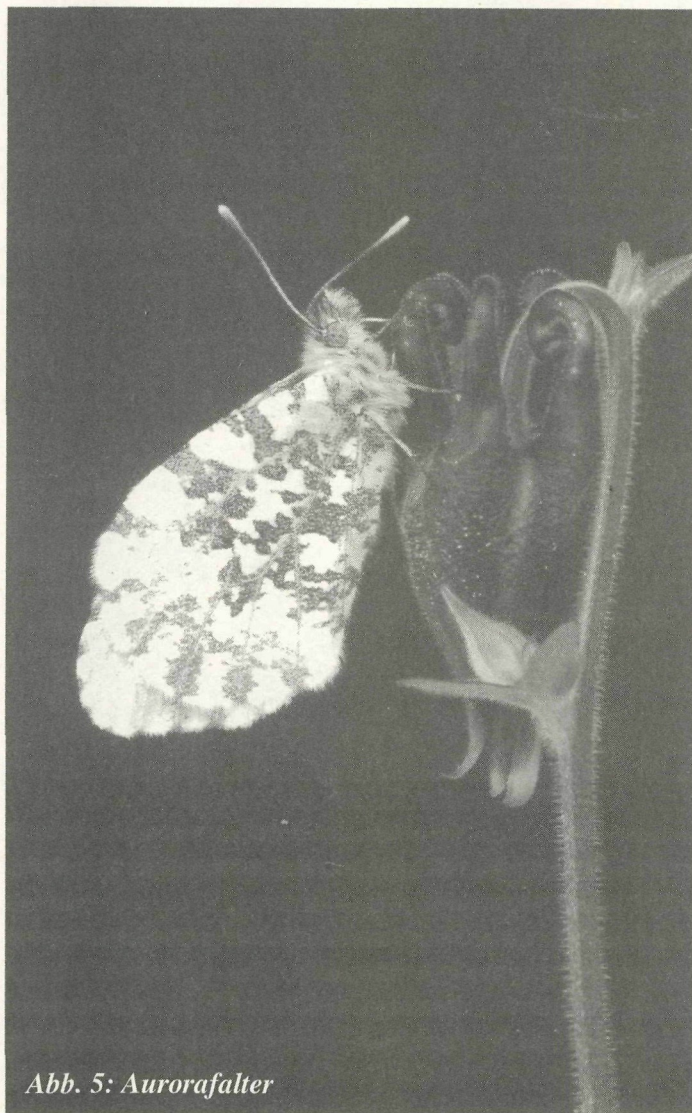


Abb. 5: Aurorafalter

in unserer Fauna einmalige Lebensweise - ein unvergleichliches Kleinod also, ein kostbares Schmuckstück, das überall selten geworden ist.

Auf seinen alljährlichen Wanderungen macht er bei uns nur kurz halt, es fehlen die Voraussetzungen für die Aufzucht seiner Jungen. Der Eisvogel ist Höhlenbrüter. Er gräbt in senkrechte Uferböschungen einen Tunnel und an dessen Ende eine Höhle. Dort zieht er seine Brut auf; diese besteht meistens aus sieben Jungtieren. Als Nahrung braucht er Insekten und vor allem kleine Fische. Diese fängt er im klaren, langsam fließenden Gewässer.

Nisthilfen werden vom Eisvogel gerne angenommen. Eine Steilwand, in die Brutkästen eingebaut werden, dient als Ersatz für fehlende natürliche Bruträume. Erstmals in Tirol versuchen wir mit unserer Naturschutzgruppe, der **Interessensgemeinschaft zum Schutz von**

Biotopen (ISB), die notwendigen Voraussetzungen für die Brut eines Eisvogels in unserer Gegend zu schaffen. Es wurden Steilwände mit Brutkästen errichtet und in der Nähe dieser Wände sorgten wir für das nötige Nahrungsangebot. Um auch die Akzeptanz und Reaktion der Eisvögel auf unsere Bemühungen feststellen zu können, errichteten wir in der Nähe einer Brutwand einen Beobachtungsstand (siehe naturapro). In dieser kleinen Hütte haben bequem zwei Personen Platz und man kann das

Geschehen um die Brutwand gut beobachten. Zudem setzten wir unmittelbar vor dem Beobachtungsstand eine Gitterbox ins Wasser und boten den Eisvögeln Nahrung in Form von Kleinfischen an. Einerseits wollten wir die Vögel damit zur Brutwand locken, andererseits ihr Verhalten studieren und Fotos machen. Der Erfolg dieser Futterstelle war umwerfend. Wir hatten die Box an einem Freitag Abend ins Wasser gestellt und mit Fischen bestückt. Am Morgen des darauffolgenden Tages setzte ich mich in den Beobachtungsstand und wartete. Ich dachte nicht im

Traum daran, daß unsere Futterstelle schon entdeckt worden wäre. Doch falsch gedacht, es war knapp eine Stunde vergangen, da saß plötzlich ein Eisvogelmännchen auf dem Ast über der Gitterbox. Er beobachtete aufmerksam die in der Box schwimmenden Fische und holte sich durch gezielte Sprünge ins Wasser seine Beute.

Seither habe ich wohl einige hundert Stunden in der Beobachtungshütte verbracht. Die Eisvögel sind mir vertraut geworden und sie haben sich auch an mich gewöhnt. Meine Kamera habe ich immer dabei und viele schöne Bilder sind entstanden.

Als Abschluß möchte ich auf das wohl Wichtigste der Naturfotografie zu sprechen kommen. Im Vordergrund sollte immer die Schonung der Natur stehen. Bilder um jeden Preis lehne ich vehement ab. Für einen guten Naturfotografen hat immer das Wohlergehen eines Lebewesens Vorrang. Die Schonung der Landschaft sollte ebenso selbstverständlich sein. Nur so werden auch in Zukunft schöne Bilder möglich sein. Naturfotografen müssen Naturschützer sein!

Reinhard Hölzl



Abb. 6: Mauspfeife

Die Lafnitz als Fluß des Jahres '96?

önj - önj - önj - österreichische naturschutzjugend - önj - BUNDESLEITUNG - önj - österreichische naturschutzjugend - önj - önj - önj

ÖSTERREICHISCHE NATURSCHUTZJUGEND

Bundesleitung

5112 Lamprechtshausen, Oberarnsdorf 29 Postfach 21 ☎ 06274 - 7456

önj - önj - önj - österreichische naturschutzjugend - önj - BUNDESLEITUNG - önj - österreichische naturschutzjugend - önj - önj - önj

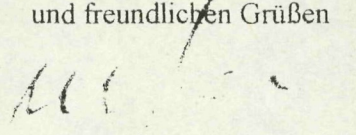
Herrn
Bundesminister
Dr. Martin Bartenstein
Radetzkystraße 2
1031 Wien

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Die Schlußveranstaltung zum Europäischen Naturschutzjahr in Bregenz war eine sehr beeindruckende und - nach meiner Ansicht - sehr erfolgreiche Veranstaltung, die mit einem gewissen Maß an Hoffnung in die Zukunft blicken läßt. Ganz klar ist dabei die Notwendigkeit des Miteinanders immer wieder deutlich zutage getreten, und von den Teilnehmern wurde die Bereitschaft dazu auch ganz deutlich signalisiert.

Die Österreichische Naturschutzjugend unterstützt den Vorschlag des Österreichischen Naturschutzbundes, die **Lafnitz** zum „Fluß des Jahres 1996“ zu erklären. Dies liegt umso mehr in unserem Interesse, weil wir u.a. auch dort eine ÖKO-Insel aus der Aktion „Schüler retten Naturlandschaften“ erworben haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
und freundlichen Grüßen


Bernhard Müller
Bundesleiter

Arnsdorf, 18. November 1995

önj - önj - önj - österreichische naturschutzjugend - önj - BUNDESLEITUNG - önj - österreichische naturschutzjugend - önj - önj - önj

Dieser Brief wurde von der önj-Bundesleitung an Umweltminister Dr. Bartenstein adressiert. In unserer nächsten Ausgabe werden wir genauer über die „Lafnitz“ berichten. Nicht nur weil wir dort eine önj-Öko-Insel besitzen, unterstützt die önj und der ÖNB den Vorschlag, die Lafnitz zum „Fluß des Jahres 1996“ zu erklären. Aber mehr dazu im nächsten Heft...

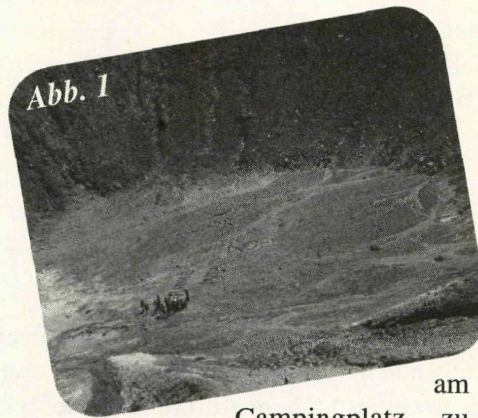
WOHIN IM NÄCHSTEN

OSTERLAGER 1996

LIPARISCHE INSELN

Zeit: Sa. 30. März bis Ostersonntag
7. April 1996
Ort: Liparische Inseln/Italien

Am Samstag (30.3.) geht es vormittags von Innsbruck mit dem EC „Leonardo da Vinci“ nach Rom - Umsteigen/kurzer Aufenthalt - und dann über Neapel nach Sizilien, wo mittels Schnellbooten auf Lipari übersetzt wird. Soweit im Süden ist es zu dieser Jahreszeit kein Problem,



übernachten.

Geplant sind botanische Exkursionen, die Besteigung des erloschenen Vulkans auf der Insel Vulkano (in den Krater kann hinabgestiegen werden/Abb 1), eine Nacht wird am aktiven Vulkan Stromboli verbracht; wei-

ters für Interessierte: Wanderung zu den Kreidefelsen, Schnorcheln, kleinere Wanderungen auf die „Inselberge“.

Für die Verpflegung muß teilweise selbst aufgekommen werden!

Preis: Jugendliche bis 26. Jahre: öS 3.490,-; für Erwachsene öS 3.990,-

Anmeldung bis spätestens zum Ende der Semesterferien (18.2.1996).

Info & Anmeldung:
önj-Tirol
Fachtal 71 b
6233 Kramsach



Abb. 2: Aus Felsspalten kommen Schwefeldämpfe

TEN JAHR?

SOMMERLAGER 1996

NORDSEE DEUTSCHLAND

Zeit: 24.8. bis 4.9.1996

Ort: Insel Sylt in Schleswig-Holstein/BRD

Der Transport erfolgt von Innsbruck direkt nach Sylt mit der Bahn (Liegewagen), die eigenen Fahrräder werden mitgenommen.

Für uns interessant ist hier das Wattenmeer, der Vogelzug, die

Seehundebänke und Robbeninseln (zu denen uns - ebenso wie nach Helgoland - eine Schiffsreise führen wird), die Salzwiesen, die berühmten Wanderdünen und natürlich das Badevergnügen.

**Preis: Jugendliche bis 26 Jahre: öS 4.900,-;
Erwachsene öS 5.900,-**

Anmeldung und Info:

önj-Tirol
Fachental 71 b
6233 Kramsach

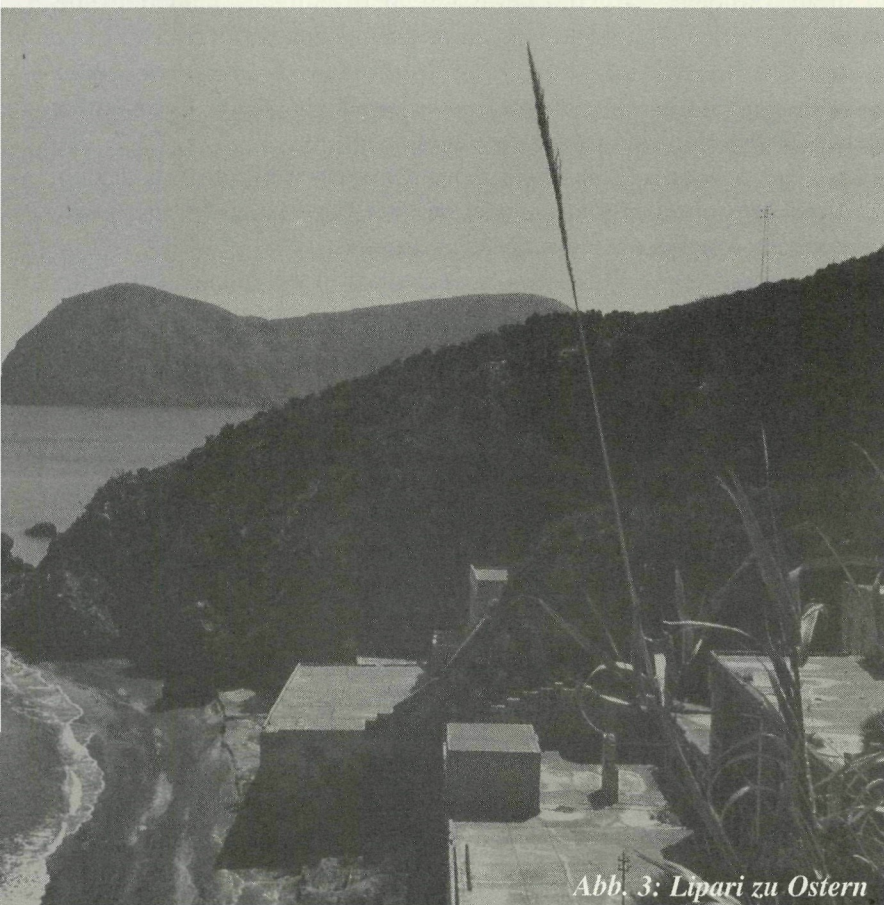


Abb. 3: Lipari zu Ostern

NEWS

INITIATIVE GEGEN TEMELIN

Die Fertigstellung des tschechischen AKW Temelin verläuft völlig chaotisch:

Risikosteigerung, Kostenexplosion und ökologisch sinnvollere Alternativen. Seit 1994 liegt der 350 Millionen Dollar-Kredit der amerikanischen Exim-Bank auf Eis, weil es keine Haftungsregeln gibt.

Inzwischen sind auch die Fertigstellungskosten explodiert: Statt, wie ursprünglich geplant 26, soll das Kraftwerk nun 76 Milliarden Kronen kosten. Selbst mit dem Exim-Kredit wäre die Fertigstellung längst nicht gesichert. Wesentlich kostengünstiger wäre die Nutzung von 3000 MW Stromsparerpotentialen (laut einer Studie der tschechischen Regierung) oder der Bau eines Gas-Dampfkraftwerks (nach EVA-Berechnungen 25 Milliarden Kronen).

Nun will die tschechische Regierung noch schnell vor den Wahlen im Mai ein Atomgesetz durchs Parlament peitschen, das völlig unzureichende Haftungsregelungen trifft und keine Parteistellung für Betroffene vorsieht. Das Gesetz würde jede Mitsprache Österreichs unmöglich machen.

Aus: **negawatt**, Ausgabe 7/95

SOMMERLAGER

önj-Brixlegg & önj-Niederndorf in Kasten

Aufgeregt und voller Erwartung standen wir, die spärliche sechsköpfige önj inklusive Gruppenleiter Hubert Salzburger mit seiner Frau Anni, am Bahnhof und warteten auf den Zug. Gespannt fuhren wir bis Wörgl und machten erst einmal lange Gesichter, als wir die önj Niederndorf erblickten. Wir waren vier Mädchen und die andere Gruppe, mit denen wir das Lager verbringen sollten, bestand aus 14 Buben und 2 Mädchen!

Stumm wie die Fische saßen wir im Mädchen-Abteil, bis ich einen Witz erzählte und wir alle, einschließlich Niederndorfer in schallendes Gelächter ausbrachen. Plötzlich war es so, als ob wir uns schon ewig kennen würden. Wir lasen, erzählten Witze und versteckten die Gummibärchen, wenn Hubert kam

und uns ermahnte, nicht allzu laut zu sein, denn im Leiterabteil hörte sich das an, als ob der Weltuntergang geprobt würde.

Das önj-Haus, in dem wir untergebracht wurden, war ein uriger Vierkanthof, der zu drei Viertel aus Museum bestand. Es gab ein Bubenzimmer namens „Rupert“ und ein Mädchenzimmer namens „Resl“. Unser Zimmer war, logo und klaro, das bessere, weil die Buben den Weg vom Bahnhof Rohrbach bis zum Hof in Kasten gehen mußten und wir Mädchen mit den Auto fuhren. Leider schliefen die Frauen Conni und Anni in unserem Zimmer, doch kaum waren sie eingeschlafen, saßen wir alle auf dem Stockbett, hörten Musik aus dem streng verbotenen Walkman und spielten um Mitternacht Herzblatt mit den Buben, von denen Jakob zwei Funkgeräte mithatte. Ich erwischte zur Erheiterung der anderen und zu meinem Entsetzen den 5-jährigen Michi, der Sohn von Martin, dem Gruppenleiter von Niederndorf.

Wir hatten auch sonst viel Spaß, lachten uns Löcher in den Bauch, wenn der geborene Komiker Michi Sketches vollführte und Hubert am Abend am Lagerfeuer angeblich „selbsterlebte“ Gespenstergeschichten erzählte. Letzteres allerdings hinter vorgehaltener Hand.

Zapfenschlachten im Wald und ein ins Wasser gefallener Fotoapparat sorgten für Unterhaltung. Auch Besuche in der Badeanstalt „Steinerne Mühl“ im eiskalten Wasser ließen keine Langeweile aufkommen. Doch trotz aller Späße vergaßen wir die wunderbare, einzigartige Natur Oberösterreichs nicht. Es war einfach toll, wenn wir an Kornfeldern entlang wanderten, uns an kühlen Bächen erfrischten und durch Wälder streiften, in denen Teiche lagen, in denen die Karpfen „hüpften“.

Auch führten wir ein Lagertagebuch, in das wir täglich unsere Erlebnisse schrieben.

Es gab auch einen Küchendienst, der morgens Brote schmierte und zu Mittag warm und am Abend kalt kochte. Natürlich mit Connis und Annis Anleitung und Hilfe. Das Essen war delikat: Spaghetti, Wiener Schnitzel, Reisfleisch, Nudelsalat. Ein Lob den Köchinnen!!

Die Rückfahrt verlief super. Zu neunt in einem Sechserabteil hatten wir eine Menge Spaß und Süßigkeiten. Mit einigen habe ich noch Brief- und Telefonkontakt.

Ich freue mich schon auf das nächste Lager!!

Veronika Kogler, Brixlegg/Tirol



1995

önj-Kasten Sommerlager in der Spechtenschmiede

13.-19.8.95

Was für den Mühlviertler die nebel-
freien Herbsttage, sind für den
Salzburger scheinbar verregnete
Sommerwochen. Wie vor zwei Jahren
in der Astenschmiede, genossen wir
auch heuer in der Spechtenschmiede
den Salzburger Schnürlregen. Doch
für uns Kastner gibt es kein schlech-
tes Wetter, nur schlechte Kleidung -
und die haben wir nicht. Auch bieten
beide Hütten urgemütliche
Kachelöfen. Schuhe und Kleidung
lassen sich so leicht trocknen.

30 Kastner - zwischen 1 und 50
(Jahre alt) - reisten wie immer per
Bahn an und lernten gleich am ersten
Tag in Form einer Ortsrallye Land
und Leute kennen. Auch altes
Brauchtum wie „Fensterln gehen“
und Hinweise zum „Büchsenmacher“
ließen sich die jungen Leute von den
Ortsbewohnern erklären.

Die Flora und Fauna der Umgebung
der Spechtenschmiede wurde spiele-
risch und in Wanderungen und
Beobachtungen erkundet. Durch das
Mikroskop betrachteten wir einiges
dann noch ganz genau.

Ein Tag in Salzburg - natürlich bei
Regen - führte die Gruppe ins Haus
der Natur, in den Dom und auf die
Festung - die Bierbrauerei war leider
an diesem Tag geschlossen.

Am nächsten Tag hieß es für die
Hauptschulgruppe um 4 Uhr:
„Heraus aus dem Bett!“ Noch bei

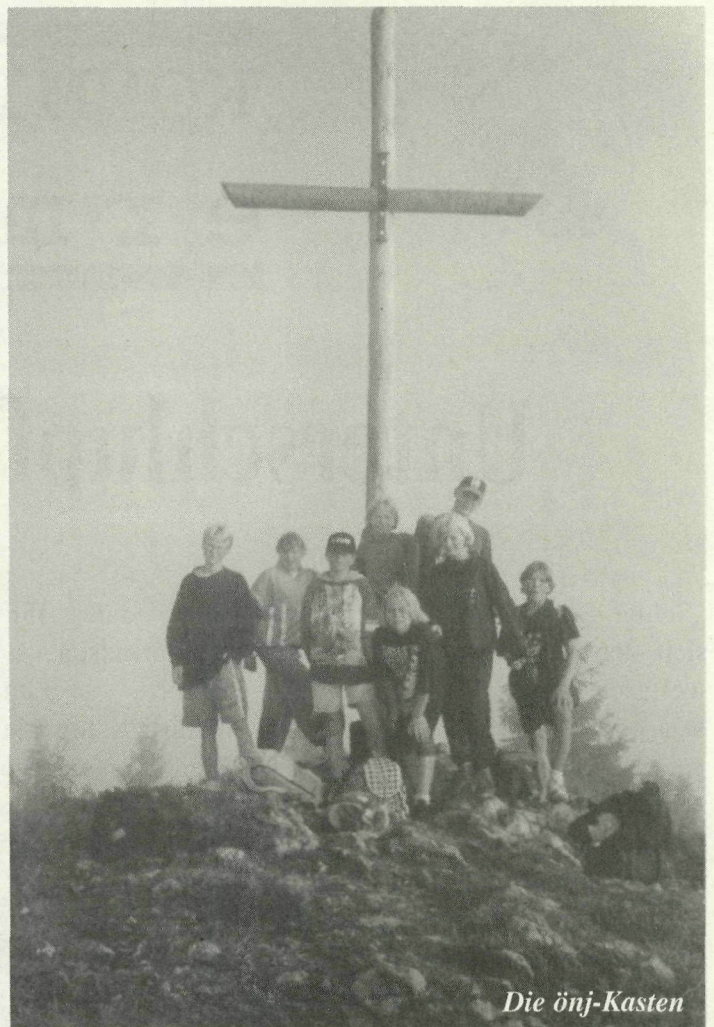
Dunkelheit
wurde sie in
Kleingruppen
mit Karte und
Kompaß an ca.
40km entfernten
Punkten ausge-
setzt. Eine kör-
perliche und kar-
tentechnische
Herausforderung
für die Burschen
und Mädchen -
aber kein
Problem.
Während die

Volksschulgruppe nach einem
Fußmarsch das Ebenauer
Heimatsmuseum besichtigte, bereite-
ten die „zurückgebliebenen“ Betreuer
den Indianerprojekttag vor: Bänder
knüpfen, Körperbemalung mit Farben
aus der Natur, geschirrloses Kochen,
Unterstandbau und Totemschnitzen -
fielen leider dem immerwährenden
Regen zum Opfer.

Die nächste Nacht geriet etwas kür-
zer. Unter dem Motto „Mutprobe im
Geisterwald“ lernten die Kleinen das
Fürchten. Daß der böse Nachbar mit
seinem Hund für zusätzlichen
Schrecken sorgte, war leider nicht
geplant.

Endlich Sonne! Ein Badeausflug zum
Hintersee und für die ganz Mutigen
eine Dusche unterm Plötzer
Wasserfall versöhnte alle mit dem
Wettergott.

Und immer wieder kehrten wir gerne
in die noch nicht ganz gemütliche
Spechtenschmiede zurück. Knapp
zwei Monate vor der offiziellen
Eröffnung wartete noch viel Arbeit



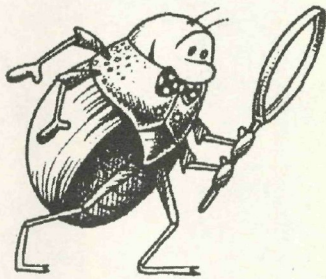
Die önj-Kasten

auf unsere Salzburger Freunde. Doch
die Bio-Toilette (welch grandiose
Weiterentwicklung des Plumpsklos
aus alten Astenschmiedezeiten) funk-
tionierte einwandfrei - Vorsicht!
Türen hermetisch schließen! Daß sie
regelmäßig besucht werden mußte,
dafür sorgte unser Kochteam in der
bestens ausgestatteten Küche.

Auch wenn uns bei dem miesen
Wetter die Hütte die Belegsgrenze -
30 Leute sind eindeutig zu viel - auf-
zeigte, für Kleingruppen ist sie in-fach
ideal.

Nach Unterkünften wie
Astenschmiede, Storchenschmiede,
Spechtenschmiede und
Unterkagererhof wünschen wir uns
auch in anderen Bundesländern ent-
sprechende Lagerquartiere - Wünsche
wird man doch noch haben dürfen?

önj-Kasten



KOMMISSAR KÄFERLE ermittelt:

Unterschlupf bei Bilchen

„Schlaf ist Goldes wert“, dachte sich der Kommissar nach einem weiteren abgeschlossenen Fall. Wie oft war er aus dem Schlaf geholt worden, um an die Tatorte zu eilen....

Also beschloß er, den Meisterschläfern einen Besuch abzustatten - den Bilchen. Käferle vereinbarte einen Termin mit dem Ältesten der Siebenschläfer (1). Er war neugierig auf die Geschichten.

So zum Beispiel erfuhr er, daß die Römer große Liebe zu ihnen hatten, ihnen sogar eigene „Häuser“ bauten, die *Gliarien* (2). Dort wurden die Siebenschläfer gemästet.

„Schrecklich!“ entfuhr es dem Kommissar, der schon Schlimmes zu ahnen begann. Die eichkätzchenähnlichen Kuscheltiere galten als Leckerbissen in der römischen Küche. Es gab sogar eigene Wettbewerbe, bei denen Notare den Sieger (=den Fettesten) öffentlich feststellten.

Käferle war froh, daß er so schlank war, und entsetzt, daß in manchen Gegenden Großbritanniens auch heute noch Siebenschläfer als Delikatesse gehandelt werden.

„Aber warum frëßt ihr euch so

fett, daß ihr selbst zum Leckerbissen werdet?“ fragte Käferle verständnislos (3). Natürlich tun sie das nicht dem Menschen zuliebe (4).

Ihr Speisezettel ist recht umfangreich: allerlei Früchte, Insekten, man ch -



m a l sogar Artgenossen, wenn der Streit um ein Weibchen nicht friedlich beigelegt werden kann.

In Obstkulturen können sie durchaus Schäden anrichten - ein Grund für ihre Verfolgung. Damit läßt sich die Zeit der Völlerei schon eingrenzen (5).

Die Menschen haben dazu unwiderstehliche Fallen gebaut: obst-

gefüllte Fässer, in die sie zwar hineinkriechen, aber nicht mehr entwischen können. Allmählich verstand der Kommissar, warum diese Tiere nur für so kurze Zeit im Jahr aktiv sind.

Die Nachforschungen blieben nicht ohne Nebenwirkungen. Jeder Satz wurde von einem Gähnen begleitet, das seine ansteckende Wirkung nicht verfehlte. Bevor er sich noch verabschieden konnte, rutschten Block und Bleistift zu Boden und der Kommissar hüpfte in das weiche Fell des ebenfalls eingenickten Gastgebers.

Hoffentlich wacht Käferle im Frühjahr vor dem ausgehungerten Bilch auf, bevor dieser auf seine Gastfreundschaft vergißt!

Er läßt Euch in jedem Fall herzliche Grüöe bestellen und wünschte Euch alles Gute für das Neue Jahr!





Abb. 3: Reinhard Hölzl vor dem Tarnhäuschen und dem Eisvogelfutterbecken.
Titelbild: R. Hölzl beim Fotografieren im Häuschen.

Als vorwiegende „Augentiere“ lassen sich Vögel durch „Klick“-Geräusche kaum abschrecken. „Unser“ Eisvogel ließ sich nicht einmal von Blitzlicht beeindrucken.

Eine andere Möglichkeit ist das abgebildete Schilfhäuschen, ein Holzrahmen von 120 x 120 cm, der mit Schilfmatten verkleidet und mit einer durch Dachpappe versiegelten Holzdecke abgedichtet wurde.

Der Vorteil: Die Häuschen können an Ort und Stelle längere Zeit stehenbleiben. Wohl kaum jemand

macht sich die Mühe, diese zu stehen.

Selbstverständlich gibt es fertige Tarnzelte zu kaufen, doch der Preis (zw. 3.000,- und 6.000,- Schilling) ist schon eine Überlegung wert.

Die langen Winterabende lassen sich mit den Frühjahrsvorbereitungen schnell vertreiben.

Also viel Spaß und meine besten Wünsche zum Neuen Jahr 1996

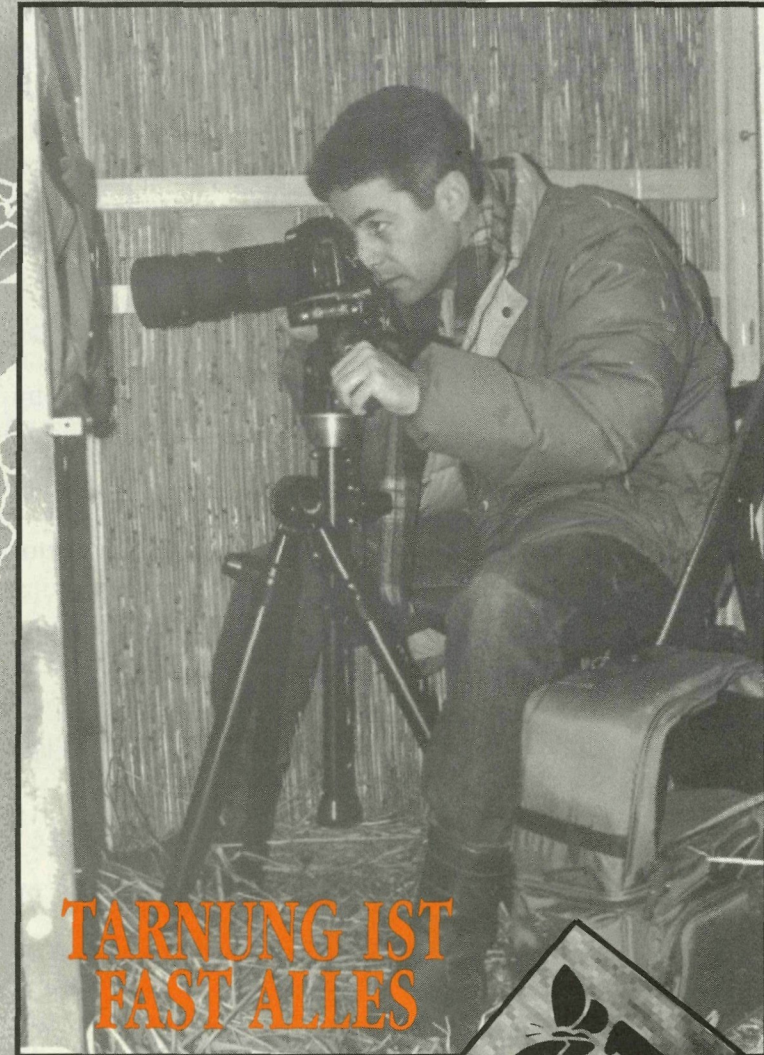
Ever Friedl Diem

IMPRESSUM: Herausgeber und Eigentümer: Österr. Naturschutzjugend, Oberarnsdorf 29, 5112 Lamprechtshausen, Verleger: önj-Tirol; Redaktion: Friedl Diem, Pirchanger 6, 6130 Schwaz; F.d.I.v.: Wolfgang Schruf; Layout: swan; Druck: E. Sengthaler, 6300 Wörgl

NAME

natura

PRO



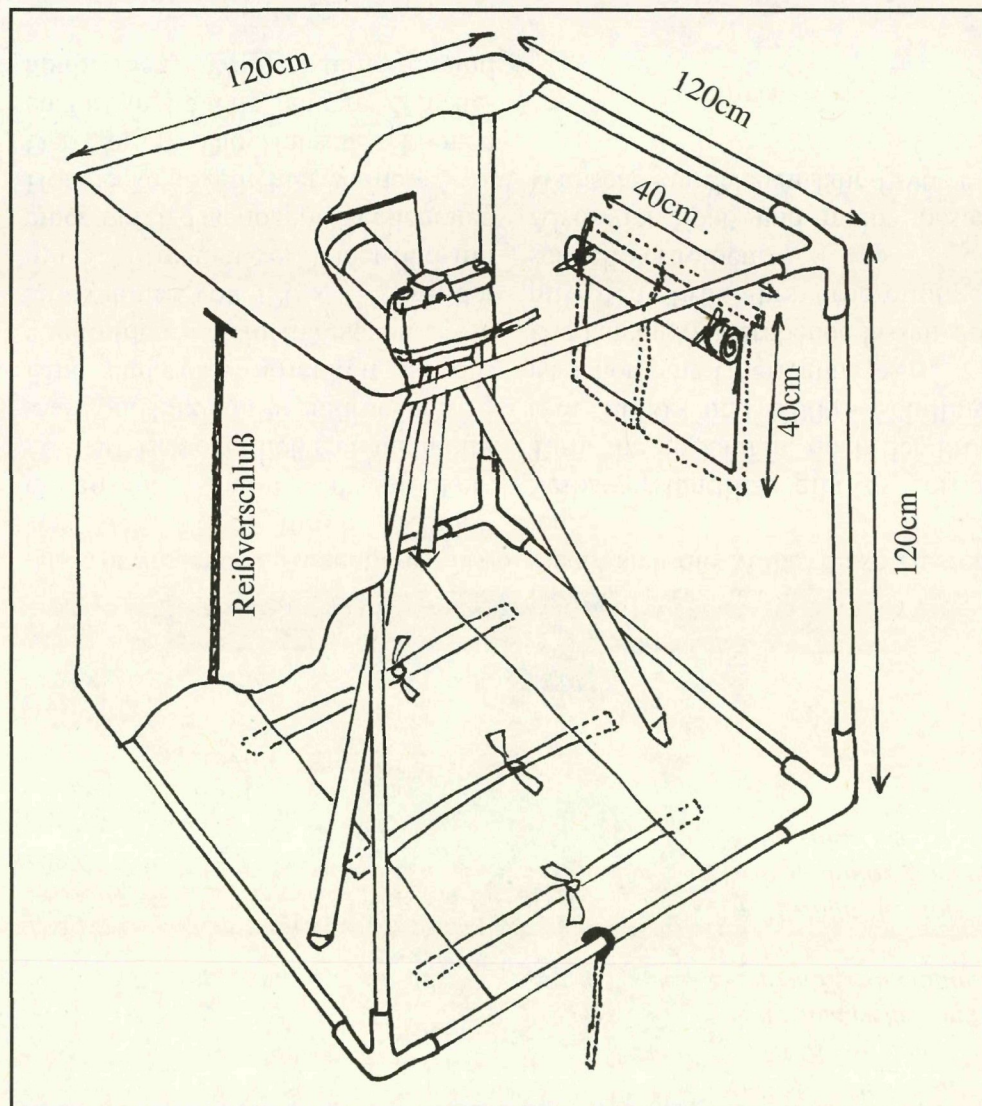
**TARNUNG IST
FAST ALLES**

önj

TARNUNG IST FAST ALLES

Tarnung - das hat sich wohl schon jeder einmal gewünscht, wenn ein drohendes Unheil wie z.B. der Notenkatalog in der Schule winkte.

Für viele Tiere ist Tarnung eine Selbstverständlichkeit, weil sie zum Überleben notwendig ist. Diesmal stehen aber nicht Hermelin und Schneehuhn im Mittelpunkt, sondern der Mensch: Tarnung vor dem Tier, um es besser beobachten zu können.



Vor allem bei scheuen Tieren ist es vorteilhaft, wenn der Mensch gänzlich untertaucht - in einem Tarnzelt.

BAU DIR DEIN TARN- ZELT

Eine Möglichkeit bietet das nebenstehend gezeigte Modell. Aus einem Alu Rohr (ca. =12 mm Durchmesser) und Winkeln läßt sich ein Würfel konstruieren, der dem Stativ samt Kamera und zwei Personen auf Klappstühlen Platz bietet. Der Rahmen kann mit Zeltheringen am Boden befestigt werden.

Stoff: Überzogen wird alles mit einem wetterfesten Stoff (ca. 8 m²; wenn möglich nicht PVC-imprägniert), der die übliche Tarnfleckung aufweist. Der Eingang wird mit einem Reißverschluß versehen.

Das Zelt kann zusätzlich mit einem Tarnnetz verhängt werden. Zum

Kubisches Gestell aus Aluminiumrohr (etwa 12 mm Durchmesser). Winkel aus 10 cm langen Rohrstücken, die sich über die Rohre schieben lassen; dunkler (tarnfarbener) Überzug



Abb 2: Schilfhäuschen, für längere Beobachtungen an derselben Stelle

Beobachten werden drei Fenster ausgeschnitten (ca. 30 x 20 cm) und die Stoffränder abgesteppt.

Oberseitig werden die Lukkappen natürlich nicht abgeschnitten! Die Lukkappen können dann einfach nach oben gerollt und mit außen und innen aufgenähten Bändern festgebunden werden.

Über die Öffnung (in der Abb punktiert gezeichnet) kann man zwei Tüllstreifen (feinmaschige, schwarze Netze) hängen lassen, durch dessen Schlitz das Kameraobjektiv hinaus-schaut.



UNTER UNS GESAGT

DIE SIEBENSCHLÄFERSTORY VOM TIEFENTAL

An und für sich sind wir in unserem belebten Haus einiges an Kleingetier gewohnt, und es war auch relativ ruhig, bis sich eines Tages im Juni einige Siebenschläfer entschlossen, bei uns ihr Quartier aufzuschlagen.

Meine erste Begegnung mit einem dieser buschigen Gesellen war recht witzig: In unserem Vorraum fiel plötzlich ein großes graues Vieh von der Wand. Da ich noch nie zuvor einen Siebenschläfer gesehen hatte, erschrak ich über den großen grauen Knäuel sehr. Aber wahrscheinlich erschrak er über mich noch mehr.

Nun ja, wir versuchten den kleinen Kerl zu fangen, aber er war schneller und ging aber dann doch am nächsten Tag in die Lebendfalle ein. So konnten wir das possierliche kleine Wesen mit dem riesigen schwarzen Kulleraugen, den gelben Zähnen, dem grauen Pelz, dem buschigen Schwanz und den zerbissenen

Ohren - wahrscheinlich war er ein kampferprobter Geselle - einmal richtig betrachten. Ihm schien die neue Umgebung im Käfig auch nicht schlecht zu gefallen, solange genug zu Fressen da war.

Wir ließen ihn weit genug weg von unserem Haus in der Nähe eines Heustadels frei.

Wir dachten, das wäre sicher unser einziges Exemplar, aber dann gings

erst richtig los. Nach und nach wurden es immer mehr, wahrscheinlich hatte es sich unter den kleinen Nagern herumgesprochen, daß es sich bei uns gut leben läßt.

Ein ganz Winziger schlich sich in unsere Stube, verkroch sich im Ofen

Jahre alten Hauses, doch am nächsten Tag war der Traum aus. Der kleine Apfelliebhaber landete in der Nähe von Zirl/Tirol bei einigen seiner Kollegen.

Wir hatten im Laufe des Sommers genau 40 Siebenschläfer und verlie-



und genoß zwei Wochen Vollpension. Es verging kaum ein Tag, wo uns nicht zwei große Augen aus dem Käfig anschauten.

Der Letzte glaubte sich schon im Paradies, er versorgte sich mit über 30 Äpfeln aus der Apfelkiste und wollte diese nach und nach in sein Schlupfloch ziehen. Am Abend hörten wir die rollenden Äpfel in den hohlen Wänden unseres fast 300

ferten diese in alle Richtungen, mindestens 10 km vom Haus weg. Es ist jetzt sehr still geworden in unserer Behausung, wir freuen uns schon wieder auf unsere pelzigen Besucher im nächsten Jahr.

Maria, Otto & Gundi



DIE PREIS

HÖHEPUNKT DES WETTBEWERBS ZU



1



2

Der aus Anlaß zum Europäischen Naturschutzjahr durchgeführte Malwettbewerb des Österreichischen Naturschutzbundes (ÖNB), der önj und der Österreichischen Sparkassen trat am 16. Oktober in die entscheidende Phase: Die 100 besten Zeichnungen wurden von Umweltminister Dr. Martin Bartenstein - früher selbst önj-Mitglied - persönlich ausgezeichnet.

Der Minister zeigte großes Interesse an den Werken der jungen Künstler und plauderte angeregt mit ihnen. Jedes Kind bekam außerdem die Gelegenheit, sich mit Minister Bartenstein photographieren zu lassen. Über 17.000 Zeichnungen wurden im Zeichenwettbewerb des ÖNB gesendet. Obwohl von Anfang an vorgesehen war, viele Preise zu vergeben (bis zu 500), fiel der Jury die Entscheidung schwer. Dennoch konnten nach längeren Diskussionen die besten 100 Zeichnungen mit einem T-Shirt, auf dem die Zeichnung abgedruckt war, belohnt werden. 400 weitere Preisträger erhielten schöne Sachpreise, wie Kinder- und Jugendbücher, Abos der Zeitschrift „die önj“ und Familienkarten für das Haus der Natur in Salzburg.

Ein gemeinsamer Besuch der Preisträger und Schmetterlings- und bi in Wien im Rahmenprogramm der Preisverleihung. Der ORF al Interviews mit die am fo Fernsehen durch die Kinder u Veranst wurden für alle Der Ö Kind 641 Sch Te M

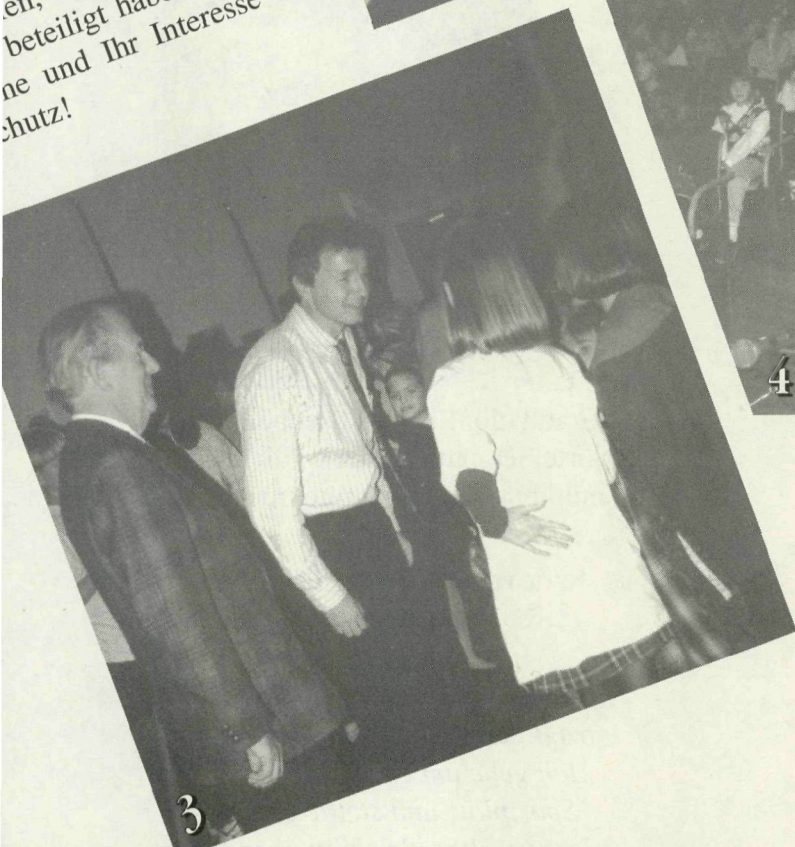
Fotos: Nr. 1: Im Palmenhaus in Wien auf ihren T-Shirts; Nr. 3: Dr. Eberhard 4: der volle Festsaal im Umweltministerium; Nr. 6: Eine gelungene

ERLEIHUNG

EUROPÄISCHEN NATURSCHUTZJAHR



na
haus
das
die
wunder-
er nutzte
nisse für
Preisträgern,
n Tag im
det wurden.
eisterung der
tern sowie der
nd Unterstützer
unvergeßlicher Tag
hmer!
nd önj danken allen
Jugendlichen und den
en, die sich mit ihren
beteiligt haben, für ihre
ne und Ihr Interesse am
chutz!



Mit freundlicher
Unterstützung
der



**Sparkassen
Österreichs**

den die Gewinner interviewt; Nr. 2: Gewinner mit ihren selbstgemalten Motiven
er (r.) und Umweltminister Dr. Bartenstein (Mitte) bei der Preisverleihung; Nr.
/Wien; Nr. 5: Umweltminister Dr. Bartenstein - früher selbst önj'ler - mit zwei
tion zum Europäischen Naturschutzjahr 1995.

WINTERHALTUNG

ÖNJ-GEDICHT

Der Junior droht äußerst zäh:
Ich geh zur önj!
Herrje! Herrje! Trink erstmal Tee!

Du weißt nicht, was du tust!
Die Mutter schluckt aus lauter Frust.
Doch die Natur weckt Charly's Lust,
das Leben zu entdecken.
Käfer, Spinnen, Raupen, Schnecken
bewegen sich im Kinderzimmer.
Der Dschungel wird tagtäglich schlimmer.

„Aber Mama, bleib doch cool!
Setz dich erstmal auf den Stuhl.
Die Welt erstickt in Müll und Rauch,
der Wald stirbt ab, die Tierwelt auch.
Wohin soll das noch führen?
Es muß doch was passieren!

Weil ich mich um die Tiere kümmer,
halt ich ein paar in meinem Zimmer.
Die Forschung braucht doch neue Daten!
Und weil wir viel im dunkeln waten,
gehe ich zur önj -
damit ich endlich klarer seh!

Heidi besucht mit ihrer Mutter den Zoo.
Fragt die Kleine: „Mutter, wie kommen die Elefanten
zur Welt?“

„Die Elefanten...“ - die Mutter kraust die Stirn.
Meint das Töchterchen: „Nun sage bloß nicht,
daß die auch der Storch bringt!“

WOLFGANG SCHRUF



„Gratulation! Du hast soeben eine
Sorte Schmutz entdeckt, die man
mit keinem Waschmittel rausbe-
kommt!“

aus: NEUE POST, Nr. 35, Aug. 95



„Und was machen sie zu Silvester?“,
fragt der Kollege am Arbeitsplatz.
„Ich gehe um exakt 0 Uhr auf den
Sportplatz und stellte eine neue
Jahresweltbestleistung über 100 m
auf.“
„Sind sie denn so schnell?“
„Nein, aber der erste.“



PREISRÄTSEL

5 tolle Mineralienkalender '96 von den Mineralientagen in München gibt's zu gewinnen!!!

WAS IST ZU TUN?

Schickt uns einfach eine Zeichnung von einem schönen Kristall, einem bunten Edelstein oder zeichnet ganz einfach den Siebenschläfer, den der Kommissar getroffen hat.

Die fünf ersten Einsendungen erhalten den Kalender, die drei besten werden abgedruckt.

Also beeilt Euch!!!



Der Mineralienkalender '96 enthält 13 große Bilder von wunderschönen Kristallen oder Edelsteinen mit einem Beiblatt mit der genauen Beschreibung der abgebildeten Mineralien

Adresse: die önj
Fachental 71 b
6233 Kramsach

DER TRAUN IHRE FREIHEIT



aufgrund des Widerstandes des Lambacher Bürgermeisters Ilk (der im übrigen Kraftwerksbefürworter ist) zur nunmehr projektierten Zufahrt über Stadl-Paura. Die in diesem Zusammenhang von der OKA versprochenen Zusagen (Verpflichtung der OKA zur Bezahlung einer Pönale für den Fall des Befahrens der Waschenbergstraße durch Schwer-LKW) entpuppte sich als reiner Werbegag ohne jegliche rechtliche Relevanz, da für den Fall eines Verstoßes gegen das Versprechen sowohl dieses als auch die Pönale nicht einklagbar wären. Und wem nützt es, nur Recht zu haben, aber nicht Recht zu bekommen...

Derzeit ist noch ungewiß, ob die freie Fließstrecke der Traun bei Lambach vom angestrebten Kraftwerksbau des oberösterreichischen Landesenergieversorgungsunternehmens OKA verschont werden kann oder nicht.

Die Freiheit der Traun ist also nach wie vor in Gefahr.

Die Medien haben sich zuletzt vermehrt mit diesem Thema auseinandergesetzt, zumal die Entscheidung über den Bau nun endgültig in die Endphase geht.

Zu dieser Situation ein kurzer Überblick:

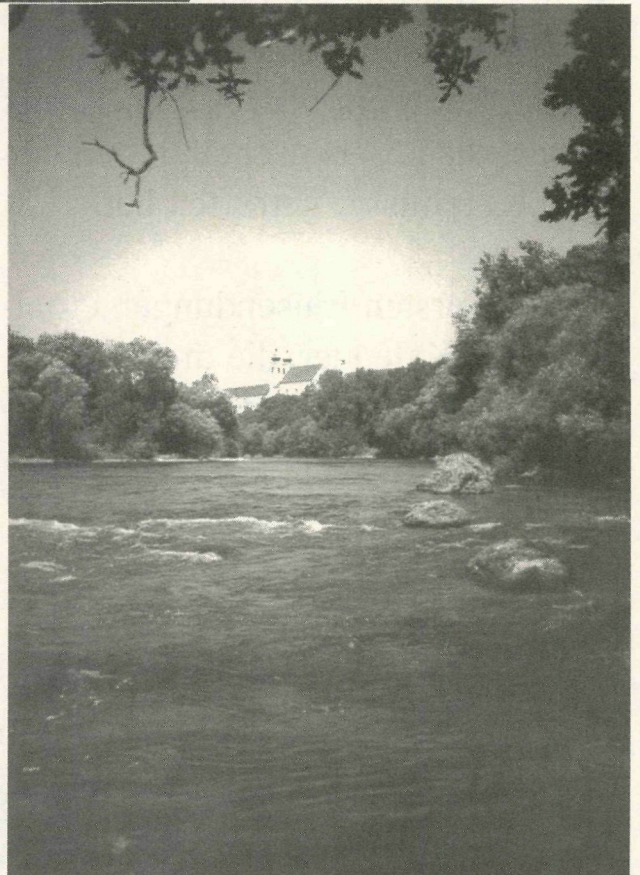
-Nach wie vor wird die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes (VwGH) zum angefochtenen Wasserrechtsbescheid erwartet, und insbesondere dazu, ob einstweilen der eingelegten Beschwerde eine aufschiebende Wirkung zukommt oder

nicht. Falls der Beschwerde eine aufschiebende Wirkung durch den VwGH zuerkannt wird, könnte sich allein dadurch der geplante Baubeginn auf Jahre hinaus verzögern.

-Ein Mitglied der Bürgerinitiative, dessen Brunnen vom Kraftwerksprojekt unmittelbar betroffen ist, wurde im Verfahren übergangen, obwohl eindeutig eine Parteistellung vorliegt.

Auch hiezu wird nach wie vor eine Entscheidung erwartet.

-Die geplante Zufahrt zur Kraftwerksbaustelle über Lambacher Gemeindegrund führt



-Zuletzt sorgte die Gemeinde Stadl-Paura mit dem Ankauf eines Grundstückes, das vom geplanten Kraftwerksbau betroffen sein wird, für Schlagzeilen. Die OKA hat angekündigt, nicht mittels Enteignung der Gemeinde Stadl-Paura vorgehen zu wollen, sondern den eingereichten Plan im Bereich dieses Grundstückes zu verändern. Diese Planänderung wird zum einen zu einer Verschiebung des Dammes, zum anderen zu einer Veränderung im Bereich des Entlastungsgerinnes führen. Beides wird sich auf die Hochwassersicherheit negativ auswirken und somit sind auch in diesem Bereich noch erhebliche Schwierigkeiten für die OKA zu erwarten.

Die Bürgerinitiative wird die weitere Entwicklung genauestens beobachten, um jede Chance zu nützen, dieses ökologisch und ökonomisch unsinnige Projekt zu verhindern. Unsinnig insbesondere deswegen, weil die OKA dem Absatzrückgang in den letzten drei Jahren in der Höhe der dreifachen Lambach-Kapazität (dies besagen die betriebsinternen Statistiken!) mit einer zusätzlichen Steigerung der Produktion „begegnen“ will.

Zudem wird sich der kontinuierlich absinkende Strom-Absatz der OKA angesichts konkreter Projekte mehrerer oberösterreichischer Industriebetriebe, eigenen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zu realisieren, aller Voraussicht nach weiter fortsetzen. Letztlich ist hinlänglich bekannt, daß Österreich über einen Stromüberschuß verfügt - nur will die OKA keinen österreichischen Strom vom Verbund zukaufen.

Die Auswirkungen auf die Umwelt sind durch die Beeinträchtigung wertvoller Biotope, deutliche Verschlechterung der Wasserqualität und Zerstörung des Lebensraumes für zahlreiche bereits bedrohte Vogelarten bekanntermaßen beträchtlich.

Herbert Huss



Time Life; David M. Moore; ISBN 90-6182-918-6

Vor rund 400 Mio. Jahren begannen sich die Pflanzen an Land zu etablieren. Heute schätzt man, daß mehr als 300.000 verschiedene Pflanzenarten auf der Erde verbreitet sind. Davon gehören etwa zwei Drittel zu den uns am besten vertrauten Blütenpflanzen. Wir können es uns nicht länger leisten, das Ausmaß unserer Abhängigkeit von den Pflanzen zu unterschätzen - sie bilden die Grundlage fast allen Lebens auf der Erde.

Dieses Buch lädt zu einer Reise ein, deren Ziele die Geschichte, Vielfalt, Schönheit und Bedeutung der Pflanzen sind. Ausgehend von einer Betrachtung der Ursprünge, der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, der Wanderungsbewegungen und der Evolution der Pflanzen, wird analysiert, was angesichts der übermäßigen Ausbeutung und zunehmenden Umweltverschmutzung getan werden kann, um das Überleben der Pflanzen zu sichern. Dabei wird jedes Thema sowohl global als auch auf einzelne Gebiete bezogen dargestellt und alle verschiedenen Regionen der Welt behandelt: von den riesigen Sequoien in der nordamerikanischen Sierra Nevada, den exotischen Orchideen in den Regenwäldern des Amazonasgebietes und den fleischfressenden Pflanzen britischer Moorlandschaften bis zu den blühenden Kirschbäumen auf Kuyuschu, den Dattelpalmen des Niltales und den widerstandsfähigen Sandkräutern, die selbst dem unwirtlichen Klima in den Hochlagen des Mount Everest trotzen.

DAS PFLANZEN- REICH - DIE ERHAL- TUNG DER FLORA

Viele faszinierende Bilddokumente und durchwegs farbige Illustrationen vermitteln dem Leser eine Vorstellung von der außerordentlichen Schönheit und Vielfalt der Pflanzenwelt unserer Erde.

ÖKOLOGISCHE GRUNDWERTE IN ÖSTERREICH - MODELL FÜR EUROPA

Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften; W. Morawetz; Wien 1994; ISBN-3-7001-2152-0

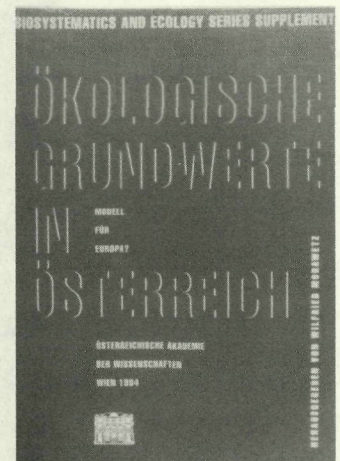
In manchen Umweltbereichen sehen wir Österreicher uns gerne als Vorreiter in Europa.

Es ist erfreulich, daß sich unsere Politik zusehends mehr mit den Fragen beschäftigt, die unser ökologisches Überleben und damit überhaupt unser Überleben garantiert. Der Versuch, den Umgang mit unseren „ökologischen Grundwerten“ als beispielhaft für Europa darzustellen, ist jedoch ungerechtfertigt.

In den wissenschaftlichen Beiträgen belegen die Autoren Punkt für Punkt, was derzeit vor sich geht, was für Folgen zu erwarten sind und wie man Österreich vor Schaden bewahren kann.

Das Buch ist eine gute Grundlage für jeden, dem der Lebensraum Österreich ein Anliegen ist.

Einen kleinen Schönheitsfehler bildet der gelegentliche Hang zum „Wissenschaftsdeutsch“, das es dem Laien nicht gerade leicht macht, den Gedanken zu folgen.



önj intern

OBERÖSTERREICH

önj-Haslach erzeugt Strom aus der Sonne

Der Sonderpreis, mit dem die önj-Haslach von der *Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)* ausgezeichnet wurde, macht es nun möglich!

Für die önj Bauernmühle in der Torf Au sind die dunklen Zeiten nun endgültig vorbei. Ab Mai 1996 wird Sonnenstrom die Räume der Mühle beleuchten. Mit einer mobilen Solaranlage, gespendet von der Firma SIEMENS, wird die Mühle vom Stromnetz unabhängig mit Energie versorgt werden können.

Damit verfügt die önj-Haslach ab diesem Zeitpunkt über eine zukunftsweisende Form der Stromerzeugung.

Der ÖGUT-Umweltpreis wurde am 7. Dezember 1995 im Hauptgebäude der CA Wien überreicht. Für die önj-Haslach nahmen Rainer Vierlinger, Michael Hanneschläger, Erich Zauner, Peter Leidenmühler und Thomas Engleder den Preis in Empfang. Herzliche Gratulation!

TIROL

„Feuer in den Alpen!“

Ein riesiger brennender Schmetterling leuchtete am Samstag, den 12. August '95 am Staner Joch bei Schwaz.

Mit dem Feuerzeichen am Staner Joch leisteten die Mitglieder der önj und ISB (Interessengemeinschaft zum Schutz von Biotopen) ihren Beitrag zu der Aktion „Feuer in den Alpen“, einer Veranstaltung, die auf die zunehmende Zerstörung des Alpenraums hinweist.

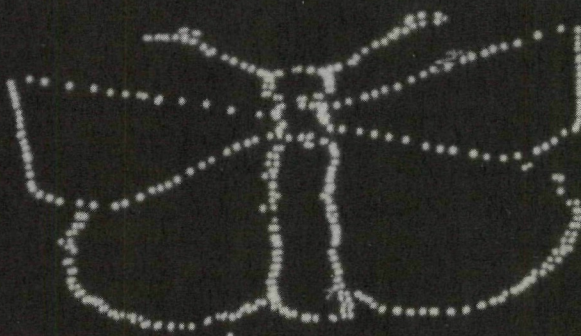
Der Schmetterling wurde mit 600 Wachsfackeln gebildet, er hatte eine Höhe von 100 Metern und war 70 Meter breit. Elf Mitglieder der beiden

Naturschutzorganisationen waren den ganzen Samstag mit der Vermessung und dem Aufstellen der Fackeln beschäftigt. Punkt 21.00 Uhr wurden die Fackeln entzündet und leuchteten zwei Stunden lang als mahndes Symbol Richtung Inntal.

Naturschutzgesetzes- novelle

Das erst 1990 novellierte Tiroler Naturschutzgesetz soll gegen Ende 1996 neuerlich geändert werden. Gewünscht ist eine Vereinfachung. Die önj-Tirol hat sich mit einigen Vorschlägen über die Ausschreibung des Landesumweltanwaltes an der „Erneuerung“ beteiligt.

So war der „Kerzenschmetterling“ von önj und ISB im Inntal zu sehen!





Zum Gedenken an OSTR. Prof. Karl Klapper

(geb. 1912 in Wien, gest. 15.4.1995)

Prof. Karl Klapper wuchs in bescheidenen Verhältnissen als Einzelkind auf. Er besuchte in Wien die Volksschule, die Realschule und die Universität.

Schon früh war er der Natur verbunden, er war Pfadfinder und genoß die Ferienaufenthalte bei seiner Großmutter in Vöcklamarkt.

1930 begann er mit dem Lehramtsstudium in Biologie, Nebenfächer waren Physik und Chemie. Zunächst arbeitslos bzw. als stundenweiser Hilfslehrer beschäftigt, kam er 1938 an eine Lehrerbildungsanstalt.

Die begonnene Dissertation über „Wirbeltierfunde bei den Pfahlbauten am Mondsee“ wurde leider im Zweiten Weltkrieg zerstört.

1939 heiratete Karl Klapper, der Ehe entsprangen zwei Söhne.

1940 wurde er in den Kriegsdienst berufen, 1946 aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen - und aus politischen Gründen auch aus dem Schuldienst.

Da die Wiener Wohnung im Krieg zerstört worden war, gründete er in Oberösterreich eine neue Existenz, sein Onkel in Völkermarkt gewährte ihm zunächst Unterschlupf. Karl Klapper erlernte das Maurerhandwerk, wurde Baumeister und technischer Angestellter. 1956 wechselte er wieder in den Schuldienst und studierte nebenbei Welthandel, 1958 folgte die Übersiedlung nach Vöcklabruck, wo am Gymnasium Biologie und Chemie unterrichtete. Mit seinem Kollegen Ruttner schloß er sich der Österreichischen Naturschutzjugend an, nachdem er zuvor schon außerschulische Jugendbetreuung betrieb: Ruttner wurde Landesleiter, Klapper Kassier und Sekretär in Oberösterreich. Auch als sein Sohn Heinrich von 1966 bis 1983 Landesleiter war, bekleidete er diese Ämter. Karl Klapper war insgesamt 25 Jahre Landeskassier.

1973 wurde ihm die „Paul-Tratz-Medaille“ des ÖNB verliehen.

Von 1973-79 war er unter Bundesleiter Dr. Pfitzner auch önj-Bundessekretär, übernahm die begleitende Kontrolle beim Bau des Naturschutzhauses Seewinkel in Apetlon (nach Plänen Prof. Holzmeisters) und hatte wesentlichen Anteil an der Erneuerung der Jugendleiterausbildung. Nicht zuletzt dafür erhielt er den Ehrenring der önj und Auszeichnungen des Landes Oberösterreich.

Als Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Biologielehrer wirkte er nebenbei auch an der Pädagogischen Akademie, im Ruhestand noch zehn Jahre ehrenamtlich als Obmann des Bezirks-Wasser- und Abwasser-Verbandes und als wissenschaftlicher Reiseleiter bei Kolping und Lions.

Erst nach seinem 70. Geburtstag schied er 1983 aus sämtlichen Ämtern aus.

Durch eigene und Erkrankung seiner Gattin zog er sich ab 1985 privat sehr zurück, nach dem Tod seiner Gattin begann er wieder zu reisen, zuletzt unternahm er im Herbst 1993 eine Romreise mit seinen beiden Söhnen.

OSTR. Prof. Karl Klapper verstarb am 15. April 1995 im 83. Lebensjahr.

**Der Redaktionsschluß
für die nächste
Ausgabe von „die önj“
ist der 15. Februar
1996!**

**Der Garant für
lebendige Natur in Ihrem Garten:
SCHWEGLER Insekten-Kombi**

Ein Beispiel aus unserem Lieferprogramm "Gärtnern ohne Gift":
Dieses Gerät ist durch eine spezielle Ausgestaltung ein ganz-
jähriges Behausungsquartier nur für unsere Nützlinge. Mit
der Selbstbesiedelung von Hunderten wichtiger Insekten aus
unserem Naturkreislauf wurden Schadinsekten verschoben sich absolut
Arten bis zu 90% reduziert. Diese Nützlinge verhalten sich absolut
friedlich gegenüber Menschen und Haustieren. Mit diesem Nützlings-
förderer können Sie ca. 5 Ar Garten frei von Spritzmitteln halten.

Empfohlen durch:

GRUBE-Forst
Neue Landstr. 37
4655 Vorchdorf
Tel. 07614/75210

SCHWEGLER



14

Wie geht's weiter?

Weiterführende Schulen im Umweltbereich

Als ich vor einigen Wochen nachzuforschen begann, welche Schulen den Ausbildungsschwerpunkt Umwelt gewählt haben, dachte ich an zwei bis drei Schulen pro Bundesland. Doch das Angebot scheint weit magerer zu sein. Auffällig, daß vor allem Ordensschulen sich den neuen Forderungen stellen - nicht nur aus Konkurrenzgründen.

Sollten wir von weiteren Schulen mit Umweltschwerpunkten erfahren, werden wir sie in den folgenden Heften vorstellen.

NIEDERÖSTERREICH:

***Privates Oberstufenrealgymnasium KREMS - „Ökogymnasium“**



Träger: katholische Privatschule
Adresse: Hoher Markt 1, 3500 Krems, Tel.: 02732/82249-40 Fax: DW 41.

Schwerpunkte: Boden- und Wasseranalysen, Biologischer Land-



Freilandarbeit in Krems

und Gartenbau, Gewässergütebestimmungen, Luftgütemessungen, Biotop- und Artenschutz, Landschaftsökologie und Siedlungsraumgestaltung; Mikrobiologie, Strahlenbiologie, Ernährungsbiologie, Aspekte einer Ganzheitsmedizin, Arzneimittel- und Heilpflanzenkunde, Gentechnik und Biotechnologie, Umwelttechnologie. Jeweils mit praktischen Freiland- bzw. Laborarbeiten. Schulung des vernetzten Denkens im praxisnahen, fächerübergreifenden und projektorientierten Unterricht.

Gesamtdauer: 4 Jahre

Kosten: Schulgeld derzeit 12 x öS 650,-. Der Schule ist ein Mädcheninternat direkt im Haus angeschlossen - Kosten öS 3.500,- monatlich. Burschen können bei Bedarf im Bundeskonvikt III in

Krems wohnen.

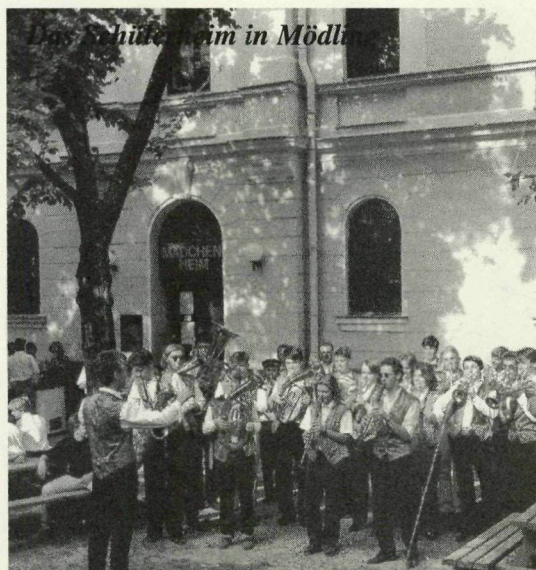
Zukunftsaussichten: Reifeprüfung als Ausgangsbasis für jede weitere Studienrichtung an allen Hochschulen und Universitäten Österreichs. Umweltberufe verschiedenster Art können angestrebt werden.

***Höhere Technische Bundes-, Lehr- und Versuchsanstalt (HTL) MÖDLING**

Adresse: Techikerstr. 1-5, 2340 Mödling, Tel.: 02236/408; Fax: 02236/22658-225

Fachrichtung: Umwelttechnik

Schwerpunkte: Berücksichtigung des Faktors Umwelt vom Vorentwurf bis zum baureifen Projekt und zur Baudurchführung; Umweltsanierung und



Umweltbeobachtung (z.B. Schadstoffauswirkungen), interdisziplinäres Spektrum von maßgeblichen Teilbereichen aus der Bautechnik, des Maschinenbaus, der Elektrotechnik, des Laborwesens, mit engster Verknüpfung der Biologie und Ökologie. Fächer: z.B. Biologie und angewandte Biologie (1.&2. Klasse), Ökologie und Meteorologie (2. - 5. Klasse), Wasserbau und Gewässerschutz (3. - 5. Klasse), Luftreinhaltung (4.&5. Klasse), Recycling und Abfallbeseitigung (5. Klasse);

Gesamtdauer: 5 Jahre

Kosten: kein Schulgeld

Schülerheim: Aufnahmegebühr öS 2.000,-, Monatsplatzgebühr: 5.200,-
Adresse: Schülerheim der HTL Mödling, Technikerstr. 1-5 (Postfach 155), 2340 Mödling, Tel.: 02236/22492 oder 22493-20(21); Fax: 02236/41213

Zukunftsaussichten: Die Ausbildung ersetzt auch folgende Berufe: Bautechniker Zeichner, Maurer, Zentralheizungsbauer, Industriekaufmann (bei positivem Abschluß des Freigegegenstandes Maschineschreiben und Betriebswirtschaft); Ingenieurtitel nach drei Jahren Praxis;

Anmeldung: jeweils im Februar des gewünschten Schuljahres.

***Kolleg für Bautechnik-Fachrichtung Umwelttechnik**
Für Maturanten anderer Schulen!

Gesamtdauer: 4 Semester

Abschluß: Reifeprüfung

Ingenieurtitel nach 3 Jahren Praxis

Berufsbeispiele:

- Bereiche des Bauwesens (Bautechnik allgemein, Wasserbau und Wasserwirtschaft, Installations-, Haus- und Energietechnik, Abfalltechnik, Luftreinhaltung, Meß- und Labortechnik)

- Umwelttechniker: öffentlicher Dienst, Sachverständiger in verschiedenen Fachgebieten und in der Überwachung, Planer der Privatwirtschaft z.B. in Ziviltechnikerkanzleien,...

*** Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft des STIFTES ZWETTL**

Träger: katholische Privatschule

Adresse: Yspers 34, 3683 Yspertal, Tel.: 07415/249



Schwerpunkte: -zwei Pflichtunterrichtsprojekte fächerübergreifend pro Jahr

-Unterricht der Fachgegenstände auch in den Fremdsprachen

-ab dem 3. Jahrgang Fachseminare und Blockunterricht durch Fachleute aus den Bereichen Umwelt und Wirtschaft;

-Fächerauswahl: Umweltrecht (4.&5. Klasse), Volkswirtschaftslehre mit ökolog. Aspekten (3. Klasse), Biologie und Ökologie (1. - 5. Klasse), Chemie und Umweltchemie

(1. - 5. Klasse), Lebensraumgestaltung und Raumplanung (3. - 5. Klasse), Pflichtpraktikum: 12 Wochen zwischen dem 3. und 4. Jahrgang in einem Wirtschaftsbetrieb mit Umweltbezug; 4 Wochen zwischen 4. und 5. Klasse

Aufnahmeprüfung: Die Anmeldung dazu erfolgt mittels Anmeldeformular nach den Semesterferien schriftlich oder telefonisch bei der Direktion der HLA Yspertal

Gesamtdauer: 5 Jahre

Kosten: Schulgeld monatlich öS 700,-; Schülerheim für Schülerinnen und Schüler: Schulgeld für Internatsschüler öS 500,-; Internat: öS 3.700,- (Ermäßigung bei mehreren Kindern!)

Zukunftsaussichten: Folgende Lehrabschlußprüfungen werden angerechnet:

Abfallberater, Kaufmann, Betriebswirt, ARA-Berater, Führung techn. Büro nach Praxis. Neue Berufschancen durch die ökologische Ausbildung:

Umweltwirtschaftl. Betriebsassistent, Öko-Kommunalassistent, Öko-Agrarberater.

STEIERMARK

***Höhere Bundeslehranstalt für Alpenländische Landwirtschaft in RAUMBERG-TRAUTENFELS**

Adresse: 8952 Irdning, Tel. 03682/22481-0, Fax: DW 26

Schwerpunkte: Der Lehrbetrieb in Trautenfels ist eine modern

ausgestattete Grünlandwirtschaft mit ca. 30 Milchkühen samt Nachzucht, ca. 100 Mastschweinen und rund 120 Legehennen. Zum Besitz gehört auch ein ca. 160 ha großer Lehrforst mit Eigenjagd.

Fächerwahl: Biologie und angewandte Biologie (1.&2. Klasse), Pflanzenbau (2. - 5. Klasse), Berglandwirtschaft (4. Klasse), Obstbau (3. Klasse), Tierhaltung und Tierzüchtung (3. - 5. Klasse), Raumordnung und Umweltschutz (5. Klasse)

Gesamtdauer: 5 Jahre mit Matura-Abschluß

Anmeldungen: bis Ende Juni des laufenden Jahres

Kosten: kein Schulgeld, Schülerheim der HBLA Raumberg, Raumberg 38, 8952 Irnding; Tel. & Fax siehe oben; 280 Plätze; 2-,3-,4-Bettzimmer, eigenes Mädcheninternat, umfangreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung; Heimbetrag derzeit monatlich öS 3.190,-

Zukunftsaussichten: führende Position im landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Berufen wie z.B.: Betriebsführer, Gutsverwalter, Lehrer an land- und forstwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen, Berater bei staatlichen und sonstigen öffentlichen Stellen, Angestellte bei Genossenschaften und Firmen, Fachkräfte für internationale Einrichtungen (Entwicklungshilfe).

TIROL

***PORG VOLDERS St. Karl**



Bodenkunde an der HLA Yspertal

Träger: Servitenorden

Adresse: Volderwaldstr. 3, 6111 Volders, Tel.: 05223/56760-0, Sekretariat DW 12, Verwaltung DW 11, Fax: DW 19

Schwerpunkte: Im „Ökologie-Zweig“ werden in den Fächern Biologie und Umweltkunde, Chemie und Physik Grundlagen geschaffen, die bei der Mitarbeit an aktuellen Projekten in die Praxis umgesetzt werden.

Gesamtdauer: 4 Jahre

Kosten: Schulgeld derzeit 10 x 1.200,- (exklusive verschiedener

Exkursionen), Tagesheim (Halbinternat) monatlich öS 1.750,-, Internat monatlich öS 3.500,-
Zukunftsaussichten: Die Ausbildung in Ökologie bereitet auf die Studienrichtung Ökologie (z.B. an der Universität Innsbruck) vor und begünstigt den Einstieg in Berufe des Umweltschutzes.

Wolfgang Schruf



Die Karlskirche in Volders mit dem angrenzenden PORG.

Au- weh!

Bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten wir über die doch recht unglückliche Doppelfunktion des Tiroler Landeshauptmannstellvertreters Ferdinand Eberle: Er sitzt als Naturschutzlandesrat im Aufsichtsrat der Tiroler Wasserkraftwerke AG - kurz TIWAG.

Diesem Artikel angehängt war eine Protestpostkarte. Darüberhinaus verfaßte die önj-Tirol eine Protestnote gegen die weitere Zerstörung der Innauen durch den Kraftwerksbau in Kufstein/Langkampfen.

Die Antwort des Landeshauptmannstellvertreters ist eintäuschend, weil sie keine konkreten Gegenbeweise liefert:

1. unbewiesene Behauptungen:

Die Aussage ihres Antwortschreibens, Herr LHStv. Eberle, wird im folgenden die klaren Beweise (und nicht Behauptungen!) erbringen. Selbstverständlich hat eine Absenkung des Flußbettes um 4,5 Meter nachhaltige Auswirkungen!

2. Fachgutachten:

Keines der Gutachten aus dem biologisch-limnologischen Bereich ist wirklich eindeutig positiv:

* Vollkommen negativ war das ornithologische Gutachten von Mag. Dr. Armin Landmann, das dem

Lebensraum trotz seiner Kleinheit ungeheure Bedeutung zuschreibt, einerseits der großen Artenzahl wegen, zum zweiten aufgrund der Wechselbeziehungen zwischen Auwald und Umgebung für die Vögel.

* Univ.-Prof. Dr. Sigmar Bortenschlager (Vorstand des Institutes für Botanik der Universität Innsbruck) in einem Auszug aus der „gutachterlichen Stellungnahme zur Auswirkung der geplanten Unterwassereintiefung auf die Vegetation der Naturschutzgebiete Langkampfener und Kufsteiner Innauen“ (2.3.93):

„Die Folge einer Grundwasserabsenkung ist eine enorme Beschleunigung der schon jetzt beginnenden Zerfallsphase der Weichholzau und der Beginn einer Umstrukturierung und nicht allein der Beginn eines Regenerationszyklus.

Durch diese Grundwasserabsenkung bleibt die heutige Weichholzau weder in ihrer jetzigen Zusammensetzung erhalten, noch bleibt die Regenerationsmöglichkeit dieser Au in der heutigen Form bestehen. Es wird sich ein neues Artengefüge einstellen, das Areal der Weichholzau wird eingeschränkt werden und die

Umstrukturierung wird in Richtung Hartholzau, bzw. Laubmischwald gehen.“

* In der fischökologischen Fallstudie Inn 1989 von Dr. Jungwirth (Universität für Bodenkultur/Wien) Seite 51, werden die Folgen im bestehenden, benachbarten Innkraftwerk Kirchbichl aufgezeigt:

„Im Stauwurzelbereich des KW Kirchbichl ist der Bestand mit 89 Individuen pro ha und 15 kg/ha im Vergleich zu den Fließstrecken deutlich reduziert. An Stelle 14 (Stauration KW Kirchbichl) waren auf Grund der Tiefenverhältnisse nur mehr die Uferbereiche befischbar. Der hier ermittelte Fischbestand beträgt lediglich 28 Individuen/ha bzw. 5 kg/ha. Während im flußaufgelegenen Stauration immerhin noch einige Besatzfische (Bach- und Regenbogenforelle) gefangen werden konnten, war der im unmittelbar flußauf der Wehranlage erzielte Fangerfolg praktisch null. Der Ufersaum des Rückstaus kann daher als annähernd fischleer bezeichnet werden.“

Schon dieser kleine Auszug gibt einen deutlichen Hinweis auf die Folgen.

3. ...allerletzte Aureste in Tirol

Wir haben nicht behauptet, daß die

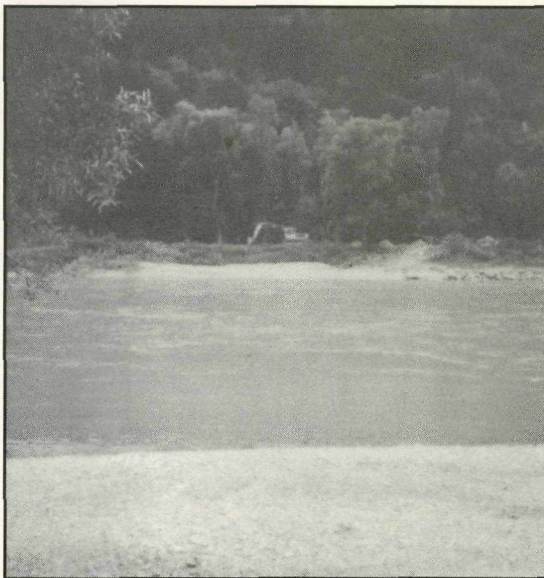
Innauen bei Kufstein/Langkampfen die letzten in Tirol sind, sondern darauf hingewiesen, daß sie zu den letzten im Tiroler Inntal zählen. Das Inntal weist vielleicht noch 2 km² an Auresten auf, das sind nicht einmal mehr 3% des Bestandes, der in der ersten genauen forstwirtschaftlichen Kartierung des Inntals vor etwas mehr als 150 Jahren verzeichnet wurde!

4. Schutz durch das Naturschutzgesetz

In diesem Gesetz gibt es die Abwägungsklausel (öffentliches Interesse = Wirtschaftsinteresse), die jederzeit eine Änderung zuläßt (z.B. ehemaliges Naturschutzgebiet Ahrntal - heute eine Mülldeponie!)

5. die einzige saubere und ehrliche(?) Energiegewinnung

sauber: Kaum ein anderer Wirtschaftszweig lebt so von der Natur wie die Elektrizitätswirtschaft. Wo die Wasserkraft in großem Stil ausgeschöpft wird, erlebt die Landschaft eine quadratkilometerweite Umgestaltung. Das heißt, daß die „sauberste

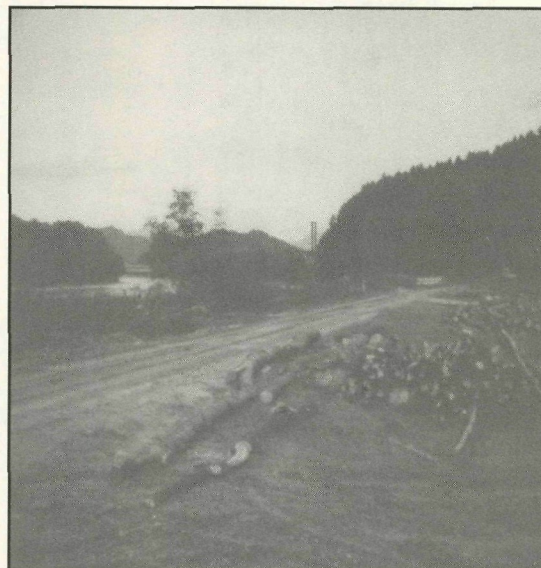


Energieform“ keineswegs von vornherein umweltschonend ist!

ehrllich: Ein Landesrat für Naturschutz hat nicht die Aufgabe zu übernehmen, für Verschönerungsmaßnahmen zu sorgen, sondern - im Bewußtsein des enormen Landschaftsverbrauches - die Notwendigkeit neuer Kraftwerke zu prüfen!

6. Atomstrom

Die Stromgewinnung im



Diese drei Abbildungen - entstanden am 31. September 1995 - zeigen, daß durchaus große Eingriffe in Auwaldökosysteme passieren.

großbayerischen Raum erfolgt zu ca. 2/3 aus Atomkraftwerken. Durch die Tauschverträge mit den beteiligten

Gesellschaften aus diesem Raum können wir nicht 1 kW an Atomstrom einsparen.

Außerdem deckt das KW Langkampfen nicht einmal den jährlichen Zuwachs ab. Im Winter beziehen wir Strom auch aus kalorischen KWs durch den Verbund innerhalb von Österreich, weil die Flüsse zu wenig Wasser führen.

7. sanfte Ausbauform

* Fast 200m hohe Staumauern wie im Zillergründl, die zur Eröffnung gleich soviel Wasser durchlassen, daß sofort um 40 Mill. öS saniert werden mußte, ist kaum als sanft zu bezeichnen...

* Kaunertal: An der der Straße gegenüberliegenden Seite des Stausees ist durch die ständige Unterspülung der Hang auf 100m Länge angerutscht. Wie durch ein

Wunder sind die Felsmassen bisher nicht in den See gebrochen.

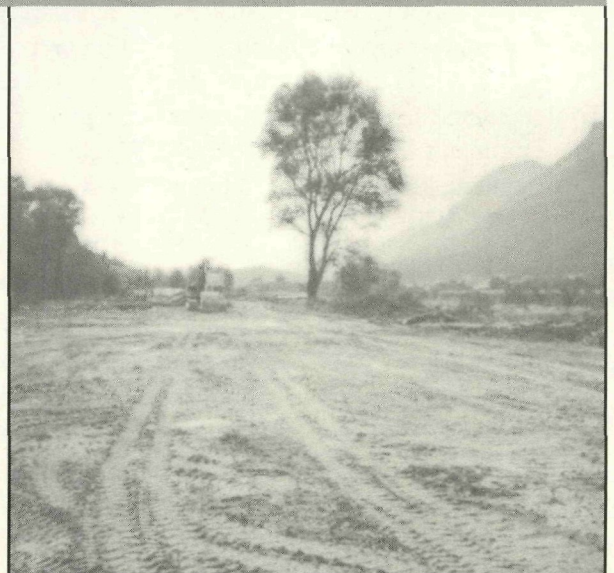
8. mehr als 5-jährige Arbeit

Das bezieht sich nur auf die technische Planung. Die biologischen Gutachten erfolgten in einer Saison!

9. Eigentümerversprecher

Genau das ist unser Vorwurf!!!

Als Eigentümerversprecher haben Sie in ersten Linie auf die Wirtschaftlichkeit zu achten. Wäre nicht der öffentliche Druck gewesen, stünde das Wehr des KW Langkampfen im Naturschutzgebiet!!! (siehe ursprüngl. Pläne)



10. Die Versorgung der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft mit elektrischer Energie

Die Daten in Abb. 4 beweisen, daß wir deutlich mehr ins Ausland exportieren als importieren. Außerdem mußte DI Oblasser von der TIWAG bei einem Diskussionsabend der Innsbrucker Umwelttage zugeben, daß wir auch dann noch ausreichend mit Strom aus den eigenen Anlagen versorgt sind, wenn ein großes KW ausfällt, der Inn Niedrigwasser führt und eine extreme Kälte herrscht. In dieser Bilanz zeigt sich, daß die Tarifabnehmer (Haushalte, Gewerbe,

Abb.4:

Elektrische Energiebilanz für das Landesversorgungsgebiet Tirol

von 1994

-Summe Erzeugung	6.056,6
-Bezug Inland (Bundesländer)	3.375,2
-Bezug Ausland (IMPORT)	3.650,9
-Abgabe Inland (Bundesländer)	3.734,9
-Abgabe Ausland (EXPORT)	4.051,4
-Landesbedarf Tirol	4.509,7

Alle Angaben sind in GWh:
Gigawattstunde. Eine GWh wird
geleistet, wenn eine Stunde lang
eine Milliarde Watt wirken!

Landwirtschaft) mit 48,5% den
größten Teil am Gesamtverbrauch
bilden. *Aber gerade in diesem
Bereich ließe sich durch gezielte
Energiesparmaßnahmen das KW
Langkampfen gleich mehrfach eins-
paren!*

Aufgrund all dieser Fakten können
wir Sie, Herr Eberle, nur erneut auf-
fordern, sich für eines der völlig kon-
trär ausgerichteten Ämter zu ent-
scheiden!

** Naturschutz um eines extrem
gefährdeten Lebensraumes willen
und nicht als Experimentierfeld für
Wirtschaftsbetriebe!*

önj Landesleitung Tirol:

Hubert Salzburger
Anna Salzburger
Dr. Hans Hofer
Christian Markt
Wolfgang Schruf



Landeshauptmann-Stellvertreter
FERDINAND EBERLE

6010 Innsbruck, am 10.11.1995
Neues Landhaus
☎ 508, ~~xxxxxxx~~ -2020
Fax: 05 12/508 ~~xxx~~ - 2025

Herrn
Hubert Salzburger
Österreichische Naturschutzjugend
Fachental 71/b
6233 Kramsach

Sehr geehrter Herr Salzburger!

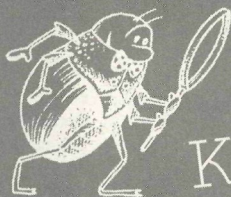
Ihre Resolution betreffend das Kraftwerk Langkampfen habe ich erhalten. Die darin
1. enthaltenen Aussagen stellen aber überwiegend unbewiesene Behauptungen dar,
2. die im klaren Widerspruch zu den eingeholten Fachgutachten in diesem Verfahren
stehen.

- Wie Sie selbst feststellen, wird das Naturschutzgebiet Kufsteiner und
Langkampfener Innauen durch die Baumaßnahmen nicht berührt. In diesem Zu-
3. sammenhang von den allerletzten Auren in Tirol zu sprechen, stimmt weder
fachlich noch sachlich. Aufnahmen aus dem Jahre 1969 zum Beispiel belegen, daß
vor 25 Jahren in diesem Bereich kaum ein Bewuchs vorhanden war. Die entlang des
Inn noch tatsächlich vorhandenen ursprünglichen Auengebiete sind durch ent-
4. sprechende Verordnungen geschützt.

- Die Erzeugung von Energie für den heimischen Verbrauch aus der heimischen
5. Wasserkraft ist für mich die einzige saubere und ehrliche Energiegewinnung für
unser Land. Diese Form der Energiegewinnung ist sicher der kalorischen oder der
6. atomaren Energiegewinnung vorzuziehen. Es ist fachlich und sachlich nachge-
wiesen, daß die Energiegewinnung aus kalorischen und atomaren Kraftwerk in der
Umweltbilanz wesentlich schädlicher ist, als die Verwendung der erneuerbaren
7. Energie Wasser in der sanften Ausbauforn, wie sie bei uns in Tirol zum Tragen
kommt. Gerade beim gegenständlichen Kraftwerksprojekt haben nämlich über 20
8. verschiedene Fachexperten in mehr als 5-jähriger Arbeit das ökologisch ver-
träglichste Projekt ausgearbeitet.

- Meine Position in der Tiwag ist die eines Vertreters des Eigentümers Land Tirol.
9. Gerade als Eigentümerversreter ist es wichtig, die Unternehmensziele vorzugeben
und auf eine möglichst umweltgerechte Betriebsführung beim Unternehmen zu
achten. Die Versorgung der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft mit elektrischer
Energie ist zudem ein Landesinteresse, das in einem hohen Ausmaß mit autarken
Kraftwerken im Lande selbst zu befriedigen ist und wo die Abhängigkeit von
ausländischen, meist weniger umweltfreundlichen Energieformen möglichst zu ver-
10. meiden ist.

Mit freundlichen Grüßen



KOMMISSAR KÄFERLES LÖSUNG:



Haselmaus

Zur Familie der Bilche, die in Europa heimisch sind, zählen der Siebenschläfer, der Gartenschläfer, der Baumschläfer und die Haselmaus.

Verwandtschaftsmäßig stehen die Bilche zwischen Mäusen und Eichhörnchen.

DER SIEBENSCHLÄFER

(*Glis glis*)

1.) Er schläft sieben Monate lang, von Anfang Oktober bis Ende April. Daher kommt sein Name.

2.) Der lateinische Name *Glis glis* bzw. die Familie der Gliridae gaben den Gliarien ihren Namen. Das waren mit glatt verputzten Mauern umgebene Wäldchen, in denen große Tonkrüge als Wohnräume standen.

Die nach der Mast schlafenden Tiere konnten dann bequem von den Römern entnommen werden.

3.) Als echte Winterschläfer müssen sie ohne zusätzliche Nahrung mit dem Nahrungsvorrat im Körper auskommen. Sie werden dadurch immer leichter. Temperatur, Herzschlag und Atmung sind im Winter ganz stark herabgesetzt.

4.) Der Fettvorrat im Körper geht auf fettreiche Kost zurück: Haselnüsse, Walnüsse, Kastanien und Bucheckern.

5.) Alle Bilche sind nachtaktiv. Den Tag verschlafen sie in Verstecken (hohle

Bäume, Erdlöcher, Dachböden; bisweilen findet man sie in den eigentlich für Fledermäuse oder Vögel aufgestellten Nistkästen).

DIE HASELMAUS

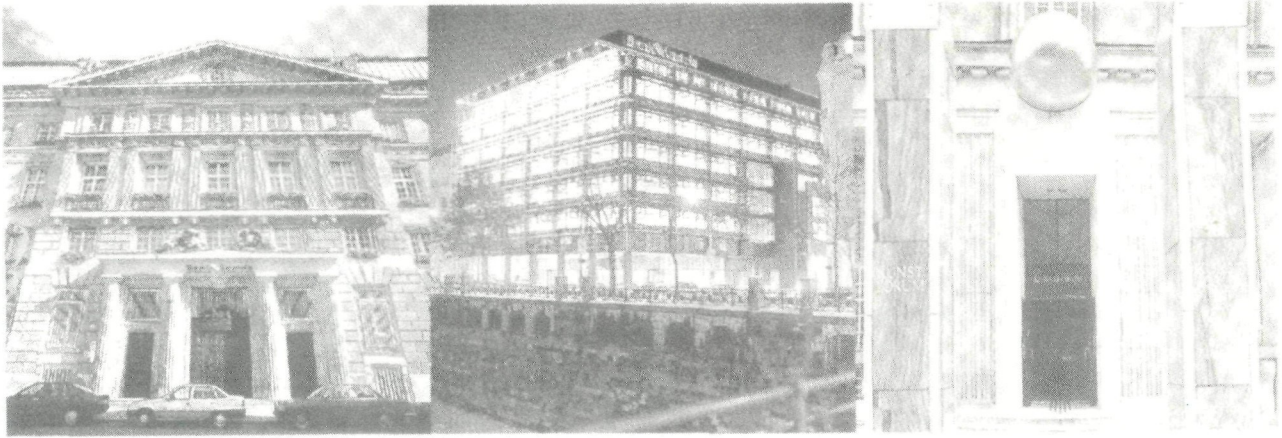
(*Muscarinus avellanarius*)

Sie ist keine Maus, ebenso wenig wie die Spitzmaus. Die Haselmaus ist der kleinste Vertreter der Bilche (Körperlänge ca. 9 cm, Schwanzlänge ca. 6 - 7 cm).

Die Haselmaus lebt in kleinen Kolonien in Laub- und Mischwäldern, findet sich in Nadelwäldern nur sehr selten.

Das Winternest befindet sich am Boden. Manchmal nehmen sie Nistkästen an.





„Österreichs führende Bank engagiert sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen, sei es für Architektur, Kunst oder Kultur: Zum Beispiel mit dem inzwischen weltberühmten Kunstforum auf der Freyung in Wien.“

(v.l.n.r.: Bank Austria, Wien, „Am Hof“; Kundenzentrum Wien-Mitte;
Entwurf: Architekt Günther Domenig; Bank Austria Kunstforum Wien)

Bank Austria
Die beste Verbindung.

VORSCHAU 1/96

Fledermäuse

Fluß des Jahres: Die Lafnitz

Fließgewässer: Biotop aus zweiter Hand
von Dr. Roland Pechlaner

Die Lockenwickler-Methode

natura pro: Fledermauskästen

G.A.N.Z Gmünd

Kommissar Käferle: Batman und der Kommissar



Großes Mausohr (Myotis myotis)

Einblicke



Eisvogel

Fette Beute aus dem „Aquarium“ läßt die Scheu vergessen.



Hermelin

In der Hoffnung auf Futter ließ sich dieses Hermelin mit Hilfe des Mauspfeifchens heranlocken.



Siebenschläfer

Einer der Hausgeister von Otto, Gundi und Maria.

P.b.b.

Verlagspostamt: 5112 Lamprechtshausen
Erscheinungsort: 6134 Vomp

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995_H16](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1995/H16 1-32](#)